

# ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 56 u. Malmedystr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 56995 - Einzelnummer 1,75 Fr.

Nummer 97

St. Vith, Dienstag, den 26. August 1958

4. Jahrgang

## Das Reich der Mitte

### Chinas Rolle in Asien und in der Welt

#### Indirekte Aggression in Südostasien bevorstehend?

Als wir zu Beginn dieses Jahrhunderts auf der Schulbank lernten, Ostasien bezeichne sich als das „Reich der Mitte“, da wußten wir mit dieser seltsamen Tatsache recht wenig anzufangen. Wenn schon von einer Mitte der Welt gesprochen wurde, dann, so schien es uns, konnte es sich doch nur um Europa handeln. Im Ersten Weltkrieg blieb denn auch das Riesennetz noch fast abseits des großen Geschehens, aber dann rückte es doch bald mitten ins Blickfeld der Weltpolitik; und im Zweiten Weltkrieg mußte man sich bereits fragen, ob die Mitte der Welt nicht beim Nullmeridian von Greenwich liegt oder beim 180 Längengrad welcher durch den Pazifischen Ozean verläuft und Asien von Amerika trennt.

Nach Friedensschluß war auf jeden Fall klar, daß ein großer Teil der Welt nicht mehr Europa als die Mitte betrachtete und dazu neigte, je nach politischer Haltung diese Stellung Amerika oder Asien zuzusprechen. Mit viel besserer Berechtigung als je zuvor in seiner langen Geschichte konnte heute China den historischen Titel des Reiches der Mitte wieder führen.

Betrachten wir heute Asien auf einem Globus, dann erkennen wir rasch die bedeutsame Tatsache, daß fast der ganze Riesenkontinent zum kommunistischen Machtbereich gehört. Nur noch an der Peripherie klammern sich einige Reste an. Randstaaten, welche sich mühsam an die Küste festhalten, Indonien, die einzige Ausnahme, ist zwar ein sehr großes Land, aber politisch und wirtschaftlich derart zersplittert, daß ihm die Durchschlagskraft zur Bildung eines Gegengewichts fehlt.

Alle diese Randstaaten von Korea bis hinunter nach Malaya und westwärts hinüber bis nach Libanon können sich im Grunde genommen nur noch halten, weil hinter ihnen die Macht der USA steht, die gewillt ist, die Freiheit zu verteidigen. Am Tage, an welchem die USA ihre Hilfe und Beistand verweigern würden, könnten die Kommunisten auch den letzten Schritt zur vollständigen Besetzung des asiatischen Festlandes und zur Erreichung der Küsten des Indischen Ozeans des Roten Meeres und auch des Mittelindischen Meeres ohne große Mühen vollziehen. Auch die freien Inselstaaten im Pazifischen Ozean, von Japan bis nach Indonesien hinunter würden bald folgen.

Damit ist bereits das Kernproblem vor welchem heute die neuen Führer des Reiches der Mitte stehen, umrissen. Nur die Haltung der USA und einiger ihrer starken Verbündeten verwehren noch den letzten Schritt zur vollständigen Besetzung des asiatischen Festlandes.

Für Mao Tse-Tung war daher der Beginn der Nahostkrise von gleicher Bedeutung wie für die Sowjetunion oder die USA. Er hat daher auch prompt am 16. Juli die amerikanischen Landung im Libanon und am 18. Juli die britische in Jordanien im schärfsten Ausdrücke verurteilt. Im Gegensatz aber zu Chruschtschow ging Mao Tse-Tung über die Proteste hinaus und begann unverzüglich die ost- und südostasiatischen Randstaaten unter Druck zu setzen.

In Korea wurde der mit großem Propagandaaufwand verkündete Abzug der chinesischen Truppen eingestellt. Nach amerikanischen Schätzungen haben bis heute lediglich 20.000 Chinesen Nordkorea verlassen, nicht 100.000, wie die kommunistische Propaganda behauptete. Diese zurückgezogenen Truppen sind unmittelbar nördlich des Yalu wieder angehalten und sind bereit, nach Nordkorea zurückzukehren.

Noch viel deutlicher reagierte Mao Tse-Tung aber gegenüber Nationalchina. Sofort nach der amerikanischen

Landung im Libanon wurden starke Verbände der chinesischen Luftwaffe auf die Flugplätze längs der Straße von Formosa verschoben. Dieser demonstrative Aufmarsch der Luftwaffe hatte den Kriegsalarm in Formosa ausgelöst und zusammen mit dem Alarm der 7 amerikanischen Flotte, welche diese Insel schützt, eine gefährliche Spannung geschaffen, weit bedrohlicher als jene im Nahen Osten. Die Artillerieduelle zwischen den kleinen Inselstützpunkten in den Formosastraßen und der wiederholte Abschluß von nationalchinesischen Flugzeugen durch Mig-Jäger in der letzten Woche stellten deshalb bedenkliche Zwischenfälle dar, welche die geladene Atmosphäre noch weiter spannen. Es ist auch bekannt geworden, daß in Rotchina große Truppenkontingente verschoben worden sind.

Trotzdem wird aber Mao Tse-Tung weder in Korea noch in Formosa mili-

tärisch aktiv werden, solange er weiß, daß die USA dem angegriffenen Verbündeten zu Hilfe eilen. Das eigentliche Gefahrenmoment liegt darin, daß die chinesischen Führer damit rechnen, die Amerikaner wären im Falle einer kriegerischen Aktion im Nahen Osten nicht in der Lage, auch im Fernen Osten militärische Hilfe zu leisten. Schon einmal, nämlich 1950 in Korea, hatte sich Mao Tse-Tung in der amerikanischen Bereitschaft zum Eingreifen vermisst. Ob er dies noch einmal riskieren wird?

Wiel weniger groß ist gegenwärtig das Risiko Pekings bei einer direkten Aggression in Südostasien. Dort wurde seit Mitte Juli der kommunistische Druck fühlbar verstärkt und zwar mit den Schwerpunkten auf Kambodscha und Laos. Jenseits der Grenze von Laos haben überdies die Chinesen ihre Truppenbestände erheblich vermehrt, aber dieser Umstand ist zurzeit noch weniger bedenklich als die Steigerung des kommunistischen Einflusses in den Regierungs- und Parlamentskreisen der beiden Randstaaten.

So hat es denn Mao Tse-Tung verstanden, aus der Nahostkrise im Fernen Osten Kapital zu schlagen, und es ist noch gar nicht abzusehen, wie groß der Gewinn sein wird, den er eines Tages kassiert.

## Ungarns gefesselte Wirtschaft

WIEN. Verschämt als „Abstümmung aller sozialistischen Aufbaupläne“ wird die rigorose Zentralisierung der Industrien in den Ostblockstaaten bezeichnet, die von der Sowjetunion im sogenannten Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe zusammengefaßt worden sind. Nach den neuen Bestimmungen kann kein Satellitenstaat ohne Genehmigung des Rates Handelsverträge mit anderen Ländern abschließen. Die einkommenden Devisen werden gemeinsam verwaltet. Jedes Land soll bestimmte Industriegruppen bevorzugen aufbauen und sich spezialisieren. Die Vorteile – für die Sowjets – liegen bei diesen Verfahren auf der Hand: Zu dem durch sowjetische Besatzungstruppen ausgeübten politischen Druck gesellt sich nun noch die wirtschaftliche Zwangsjacke, durch die dann ein mögliches Ausbrechen aus dem Sowjetimperium gleichbedeutend mit einem wirtschaftlichen Chaos werden würde. Wie konsequent die Sowjetunion ihre Ziele verfolgt, ist am ungarischen Beispiel ersichtlich. Das kleine Land wird derartig zur Einseitigkeit verdammt, daß es – nach der Perspektivenplanung des östlichen Wirtschaftsrates – 1963 als alleiniger Exporteur die halbe Welt mit kleinen und mittleren mobilen Baumaschinen beliefern könnte.

Außerdem sind Ungarn Produktionskapazitäten auf den Gebieten der Fernmelde-, Radio- und Elektrotechnik zugestanden worden. Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe hat den Bjelejannismwerken in Budapest, die zuletzt maßgebend an der Einrichtung der Rundfunkstation Mittelost in Ägypten beteiligt gewesen sind, folgende Aufträge zuschickt:

Drei Mittelwellenrundfunksender zu je 140 kw an China, je eine Station gleichen Typs nach Indien. Die Telefonwerke Budapest sollen über die Verkauforganisation des Wirtschaftsrates 18.000 automatische Telefonapparate und Fernmeldeanlagen im Wert von 2,3 Millionen Dollar an Argentinien liefern. Aufträge aus der Vereinigten Arabischen Republik, Rotchina, Indien und Indonesien erreichen den gleichen Umfang. Zur Bewältigung dieser

Aufträge hat der Rat Investitionen in Höhe von 3 Milliarden Forint bewilligt, wovon allerdings Ungarn die Hälfte selbst aufbringen muß. Pikanter ist, daß kaum einer der Abnehmer ungarischer Erzeugnisse sofort in bar oder mit Gegenlieferungen zahlt. Bis auf Argentinien bedienen sie sich alle der von der Sowjetunion großzügig angebotenen Kredite. Für dieses unökonomische Verhalten muß Ungarn dann auf Grund der Weisung des „Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ weitest mögliche Verträge mit Schweden, Belgien und Jugoslawien kündigen, die die Lieferung von Radioapparaten, vorsahen, unter anderem 45.000 der bekanntesten und bewährten Typen BA 40 und AR 306 Radiogeräte sollen zukünftig Polen und die CSR bauen, wie das ungarische Außenhandelsunternehmen Elektromex die einseitigen Vertragspartner unterrichtet. Auch die für ungarische Verhältnisse relativ große und qualitativ gute Produktion von Dieseltreibwagen wird nicht weiter ausgebaut, da der Schwerpunkt des Dieselpogramms nach der Sowjetzone Deutschlands verlegt werden wird.

Wann beginnt die Sowjetunion bei der Einengung der eigenstaatlichen Industrien ausgerechnet mit Ungarn? Einmal sitzen hier zur Zeit die willfährigsten Handlanger, die nach der niedergeschlagenen Revolution besonders kuscheln müssen und die Befehle ihres Herrn und Meisters schnell ausführen (Polen beispielsweise zeigt sich im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe weitest störriger. Es hat sich bis heute geweigert, abgeschlossene Wertverträge mit westlichen Partnern zu kündigen.) Zum anderen wollen die Sowjets die politische „weiche“ Stelle Ungarn ein für allemal neutralisieren. Außerdem kalkulieren die Kommunisten geschickt das Ansehen ein, das sich die Ungarn durch ihren vergeblichen Versuch, sich von dem Kommunismus zu lösen, in der Freien Welt erworben haben. So wird England im Austausch gegen Baumvollstoffe, Aluminiumerzeugnisse, Zwiebeln, Bohnen und Speck an Ungarn neben Spezialdrehbänken auch die noch unter die Embargobestimmungen fallenden Baumtische und bestimmte chemische Rohstoffe in beträchtlichen Mengen nach Ungarn liefern. Daß diese Waren dann in Ungarn allein verbraucht werden, kann wohl niemand annehmen.

## Die Einweihung des neuen Gemeindehauses in Heppenbach

HEPPENBACH. Die Würde des Tages wurde durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste unterstrichen. Sie waren größtenteils bereits zu den um 10.30 Uhr stattfindenden, vom hochw. Herr Pfarrer Mertens zelebrierten Hochamt

Gegen 11.30 Uhr begaben sich alle zum neuen Gemeindehaus. Dieses Haus ist in jeder Hinsicht bemerkenswert. Herr Architekt Lindner hat sich hier von der üblichen Bauweise unserer Gegend distanzziert. In Gestaltung, Ausführung und Inneneinrichtung wurde hier etwas Neues geschaffen, modern und doch

unternehmer Eison, Fonstrat Buzoi aus Malmedy, Oberförster Prignon aus Büllingen, Polizeikommissar Demez aus Verviers, Straßenkommissar Micha, Gemeinde-Erneuerer Gillet, Gemeindevorstand Kommandant Adam, Kirchenfabrikpräsident Trantes, die Mitglieder des Gemeinderates und Gemeindegemeinschaften, sowie Vertreter der Unternehmungskommission, der Vereine und der Forstverwaltung.

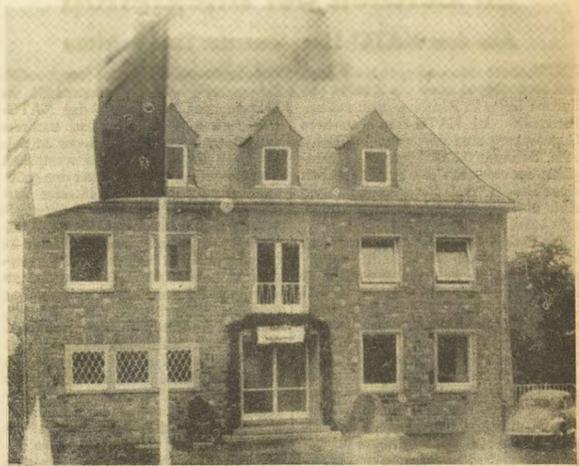
Herr Bürgermeister Servais ergriff das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er hervorhob, wie es zum



neue Gemeindehaus ge- kommen ist und dabei gab er einen sehr vollständigen aber kurzen Ueberblick über die seit dem Kriege geleisteten öffentlichen Arbeiten der Gemeinde. Er sagte u. a.:

„Mit der Einweihung seines neuen Gemeindehauses begeht Heppenbach einen großen Tag in seiner Geschichte. In knapper Form möchte ich die Notwendigkeit des Neubaus darlegen, aber auch heute an diesem denkwürdigen Tage die Aufbauleistungen der Gemeinde auf anderen Gebieten kurz erwähnen.“

Speicher Gelegenheit gibt die Besonderheiten der Dachstuhlkonstruktion zu bewundern. Gastgeber und Gäste versammelten sich im Sitzungssaal, worauf der hochw. Herr Pfarrer Mertens die Einsegnung vornahm. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Herren Bezirkskommissar Hoan, Bürgermeister Servais, Schöffe Jodocy, Architekt Lindner, Bau-



Nach reichlicher Ueberlegung kamen die Gemeindevertreter überein, das Gebäude in der vorhandenen Gestalt auf dieser Baustelle errichten zu lassen. Es ist nach den neuesten Erkenntnissen der Baukunst entstanden. Im Innern ist es durch wohl durchdachte Einteilung der Räume, durch Einbau zeitgemäßer Einrichtungen auf schlichte und Fortsetzung auf Seite 3

WIRTSCHAFTSREPORTAGE

Die Geschichte der amerikanischen Produktivität (V und Schluß)

Die Rolle von Wissenschaft und Erfindungen

Von Henry W. Martin

WASHINGTON. (AD). Im gleichen Umfang, wie die Wissenschaft ihre Fronten verbreiterte, ist auch das hierbei gewonnene Wissen im zunehmenden Maße auf die industriellen Produkte u. Herstellungsverfahren übertragen worden.

Elektronische Rechenmaschinen lösen für die Ingenieure und Wissenschaftler komplizierte Rechnungen. Gehaltsschecks, Eisenbahnfahrkarten, Rechnungen und Wertpapiere treten in Form von Lochkarten in Erscheinung, und elektronische Maschinen führen genau Buch und versorgen die Betriebsführungen schnell mit den gewünschten fundierten Entscheidungen treffen können.

31 Millionen - über diese Einkommenssumme zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß das Jahr 1929 in einer Periode lag, die bis dahin die wirtschaftlich blühendste in der Geschichte der USA war, und daß die angegebenen Einkommensziffern auf der Basis des Dollarwertes von 1956 errechnet wurden.

Während all diese erfreulichen Veränderungen in der verhältnismäßig jüngeren Vergangenheit liegen, so ist es doch von Bedeutung festzustellen, daß ähnliche, in der gleichen Richtung sich bewegende Veränderungen sich schon einen längeren Zeitraum vollziehen. Da sich aber die meisten der erkannten Wachstumsfaktoren auch weiterhin niederschlagen, kann auch für die Zukunft erwartet werden, daß sich dieser Trend fortsetzt.

85 000 Studenten in Mitteldeutschland

KÖLN. Im vergangenen Jahr studierten an den Universitäten und Hochschulen in Mitteldeutschland insgesamt 85000 Studenten, davon 66000 im Direktstudium und 19.000 im Fernstudium. Somit kommen drüber auf je 10000 Einwohner 38 Direkt-Studierende gegenüber 27 in der Bundesrepublik, 51 Prozent der Studententeile waren Arbeiter, 6 Prozent Bauern, 19 Prozent Angestellte 15 Prozent Geistesarbeiter und nur 9 Prozent Handwerker und Gewerbetreibende.

„Der Stoff ist kostbar von dem Spiel“

Festspielzeit - „Jedermann“-Zeit

FRANKFURT. Ob in großer Gala-Besetzung, oder mit weniger bekannten Künstlern, ob auf Kirchenstufen, im Theater oder vor Dömen, Hugo von Hofmannsthal's „Jedermann“ beherrscht die Sommerfestivals: in Salzburg, Schwäbisch-Hall, Passau, am 24. August sogar im Fernsehen.

Die Verbindung endgültig, die der „Jedermann“ schaffen soll zwischen unserem äußeren Schein und dem inneren zwiespältigen Sein.

Was aber drängt so nach diesem „Jedermann“? Das traditionelle Empfinden der Organisatoren für würdige Produktionen? Ihr Instinkt für „totale“ Erfolge? Das Begehren des Festspielpublikums? Oder ganz einfach die Gewohnheit?

Der „Jedermann“ ist ein bedeutendes Mysterienspiel. Sein Wert wird jedoch nicht nur damit begründet wollen, daß sie so tieflich zu Dornbüumen paßt, und daß es zum guten Ton gehört, als kultivierter Festspielbesucher immer wieder neu dabei zu sein beim „Spiel vom Steuben des reichen Mämmes“.

Die Gewohnheit kann vieles zerstören, auch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung. Man sollte den „Jedermann“ nicht in jedem Jahre kommen lassen. Man sollte sich in den Festspielstädten abstimmen und keine „Meisterschaften“ veranstalten wollen um den besten „Jedermann“.

„Es ist furchtbar, sich in aller Öffentlichkeit und in aller Anwesenheit bis zur Erlösung in letzter Sekunde sterben zu sehen.“ Auch solche Empfindungen, von denen man nach den ausgezeichneten Aufführungen in Passau hören konnte, mußten respektiert werden. Und vor allem wegmutige Regisseure und Intendanten wie Johannes Klein, der schon im Bad Hersfeld neue Festspiel-Wege beschreitet, dürfen sich dem wachsenden Widerspruch gegen die „Jedermann“-Planmäßigkeit nicht verschließen.

Spielt den „Jedermann“ weniger, dafür immer so gut wie jetzt in Passau, dann geht ihr mehr.

Indexzahlen der Brüsseler Börse

(unter Zugrundelegung der Indexzahl 100 Ende 1939) errechnet durch den Dienst „Etudes Financieres“ der Brüsseler Bank.

Table with 3 columns: Index number (1957, 1958, 1958), and rows for various market categories like Renten, Banken, Eisenbahn, etc.

(Mitgeteilt durch die Brüsseler Bank, St. Vith)

Zusammenarbeit Industrie-Landwirtschaft

PARIS. Die französische Industrie hat erkannt, daß sie sich in Zukunft intensiver der Landwirtschaft im Interesse des technischen Fortschritts, der ihren eigenen Absatz unmittelbar bedingt, annehmen muß.

Fachleute. Sie stützen sich auf die Kräfte, also fortschrittliche Bauern, Landwirte, Direktoren der landwirtschaftlichen Familienhäuser, Tierärzte und Produkthändler.

München im Zeichen von Richard Strauss

MÜNCHEN. Die diesjährigen Münchner Opernfestspiele, die anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt besonders großzügig gestaltet werden, finden vom 10. August bis 9. September statt.

Richard Wagner, auf den Münchner Bühnen ebenso heimisch wie Richard Strauss, ist in diesem Jahr durch die Opern „Tristan und Isolde“, „Die Meistersinger“ und „Lohengrin“ vertreten.

Weltausstellung des Gartenbaus 1963

HAMBURG. Die Gesamtleitung der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) 1963 hat unlängst ihre Pläne bekanntgegeben.

Ausführende sind das Bayerische Staatsorchester sowie Chor und Ballett der Bayerischen Staatsoper unter Leitung namhafter Dirigenten.

Fontainebleau im Zeichen der Integration

Aus dem NATO-Hauptquartier Europa Mitte

PARIS. Nach den vorliegenden Plänen soll Deutschland etwa ein Fünftel des Europa Mitte im Fontainebleau stellen. Personals des NATO-Hauptquartiers Gegenwärtig sind dort rund 150 Deutsche, darunter 64 Offiziere tätig.

Die Bedeutung dieses Hauptquartiers in Fontainebleau wird leicht unterschätzt, weil es in der Öffentlichkeit viel weniger hervortritt als das Hauptquartier des NATO-Oberkommandierenden Europa (SHAPE).

Aus ST. 1

Die Einw... Gemeindeg...

ortsetzung von Seite 1... ente Art für seine Aufgaben. Bis hierher verfügte die Gemeinde nur über einen Raum, in dem der gesamte Publikumsverkehr stattfand, aber auch die Sitzplätze für die Gemeinderäte, die Sitzungsräume, das Schöffengericht und die Unterstützungskassen für die öffentlichen Gebäude.

Die vollkommen neuen Materialien, die in amerikanischen Labors entwickelt wurden, bieten ebenfalls ein gutes Beispiel. Einige der größten amerikanischen Industriezweige, die Millionen Menschen Einkommen und Beschäftigung sichern, sind im Wachstum weitgehend von den neu geschaffenen Materialien beeinflusst worden.

Die Nachdruck und Dan... te ich auf die weitestgehende Unterstützung unserer Väter, die wir verstehen haben, um die die Welt und damit die Wohlstand zu erhalten. Daneben stehen „Die Entführung aus dem Serail“ und „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart auf dem Programm.

Orse

Table with 2 columns: Ort, Wert. Lists various locations and their corresponding values.

Aus ST. VITH u. Umgebung

Die Einweihung des neuen Gemeindehauses in Heppenbach

Fortsetzung von Seite 1

Art für seine Aufgaben gef... Bisher verfügte die Verwal... nur über einen Raum, in dem sich... ganze Publikumsverkehr vollziehen... aber auch die Sitzungen des... meinderates, des Schöffenkollegi... und der Unterstützungskommissi... stattfinden. Die glatte Abwicklung... Verwaltungsgeschäfte und die ein... freie Klassierung der Archive... an in Folge Platzmangels sehr er... wert. Früher schon, vor einem Jahr... war der Plan eines Neubaus ins... ge faßt worden. Aber dringlichere... gen, wie Wegebau, Instandsetz... öffentlicher Gebäude, Neuauffor... Ausbau der Wasserleitung er... zerten den Vorzug.

Zum Abschluß kommend, möchte ich den Wendegang unseres Gemeindehauses, das im Mittelpunkt der heutigen Feier steht, kurz darlegen. Nachdem der Bau im Prinzip beschlossen war, galt es eine geeignete Baustelle zu finden. Durch großes Entgegenkommen des hochwürdigen Herrn Pfarrer Mertens sowie des Kirchenfabrikanten, war diese Schwierigkeit bald überwunden. Im Wege des Tausches wurde das passende Gelände erworben. Nach Genehmigung des Vorprojektes und Bereitstellung der notwendigen Kredite konnte das Unternehmen starten. Am 4. 7. 1957 fand die Submissionsöffnung statt. Trotz einer Preisdifferenz von rund 8 000 Fm. beschloß der Gemeinderat dem hiesigen Baunternehmer Herrn Joseph Elsen, den Zuschlag für die sieben Lose zu erteilen. Nach mehrmaliger Verhandlung mit der Provinzialregierung und dem Innenministerium wurde die Genehmigung dieses Beschlusses erwirkt. Damit war die Bahn frei für den Baubeginn.

Es ist mir ein Bedürfnis den am Bau Beteiligten meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. In unserem Streben zur Erlangung des eigenen Verwaltungsgebäudes wurden wir tatkräftig von Herrn Bezirkskommissar Hoen unterstützt. Wie immer, hat er uns treu zur Seite gestanden.

Für den Plan und die Bauführung hatten wir Herrn Architekt Lindner R. aus St. Vith gewonnen. Er hat sich seinen übernommenen Verpflichtungen meistertreu und zu unserer vollen Zufriedenheit entledigt. Das Gebäude ist ein berechtigtes Denkmal seiner Baukunst.

Der Unternehmer Herr Joseph Elsen mit seinem starken Stamm von Fachleuten, hat das Gebäude in jeder Hinsicht musterhaft erstellt. Ihm und seinen Gefolgsleuten gebührend volles Lob.

All denen, welche direkt oder indirekt für das Gelingen dieses Winkes beigetragen haben, sage ich nochmals meinen herzlichsten Dank.

So, übergabe schließlich... Gebäude seiner Bestimmung. Mögen... künft von der neu geweihten Stätte sich reicher Segen ergießen über unsere Bevölkerung. Mögen alle Entscheidungen im echt christlichem Geiste getroffen werden, damit der Herrgott seine schützende Hand nicht zurückziehe.

Ich gebe gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck für eine eintrachtige, erfolgreiche Zusammenarbeit in der Zukunft, und in diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl unserer hochverehrten Gäste, der Dynastie und unseres geliebten belgischen Vaterlandes.

Diese Rede wurde mit starkem Beifall begrüßt. Nach einem kurzen aber sehr guten Ehrenwein wurde der Neubau eingehend besichtigt. Architekt Lindner und Baunternehmer Elsen erteilten die gewünschten Auskünfte. Im Hotel Müller wurde anschließend ein Festessen gegeben, das diesen Namen voll und ganz verdient. Ehrlich gesagt: die meisten hatten nicht ein so hervorragend zubereitetes Essen erwartet. Es war große Klasse und machte dem Hotel Müller alle Ehre.

Herr Bezirkskommissar Hoen dankte in einer kurzen Ansprache im Namen der Gäste. Er hob hervor, daß der Gemeinderat von Heppenbach wirklich eine schöne Familie darstellt, die Hand in Hand zum Wohle aller arbeitet, was wie die Presse es bestätigen könne, ein seltenes Vorkommnis bei unseren Gemeinden sei. Der Redner würdigte alsdann die großen Verdienste des Bürgermeisters, Herrn Servais, der ehrlich, offen und objektiv seiner Gemeinde vorsteht. Diese Verdienste wurden von Sr. Majestät dem König mit der Verleihung des Ritterkreuzes zum Kronenorden gewürdigt, den der Herr Bezirkskommissar alsdann unter dem Beifall der Anwesenden überreichte. Herrn Heyen, der seit dem 1. März 1951 Mitglied und seit langen Jahren Präsident des Mastkvereins ist, wurden die Palmen zum Kronenorden überreicht und dem Dirigenten desselben Vereins, Herrn Alois Brühl die Goldmedaille zum Leopoldorden.

Während und nach dem Essen wurden noch mehrere Ansprachen gehalten durch Herrn Baunternehmer Elsen, Herrn Schöffens Jodoc und den Präsidenten des Mastkvereins.

In bester Stimmung wurde dieser für die Gemeinde Heppenbach dankwürdige Tag beendet.

Ergebnisse der Leichtathletik-Europameisterschaften

- 100 m: 1. HARY (Deutschl.), 10 s 3; 2. Gemmar (Deutschl.) 10 s 4; 3. Redford (Engl.), 10 s 4.
200 m: 1. GERMAR (Deutschl.), 21 s; 2. Segal (Engl.), 21 s 3; 3. D'Ellecour (Fr) 21 s 3.
400 m: 1. WRIGHTSON (Engl.), 46 s 3; 2. Salisbury (Engl.), 46 s 5; 3. Haas (Deutschl.), 47 s.

- 800 m: 1. RAWSON (Engl.), 1 m 47 s 8; 2. Boysen (Norw.), 1 m 47 s 9; 3. Schmidt (Deutschl.) 1 m 47 s 9.
1500 m: 1. HEWSON (Engl.), 3 m 44 s 9; 2. Waagen (Schweden) 3 m 42 s 1; 3. Delaney (Irl.), 3 m 42 s 3.
5000 m: 1. KRZYSZKOWIAK (Pol.), 13 m 53 s 4; 2. Zimny (Pol.), 13 m 55 s 2; 3. Pirie (Engl.), 14 m 1 s 6.

- 10 000 m: 1. KRZYSZKOWIAK (Pol.), 28 m 56 s; 2. Zhukov (UdRSS), 28 m 56 s 6; 3. Pudov (UdRSS), 29 m 2 s 2.
110 m Hürden: 1. LAUER (Deutschl.) 13 s 7; 2. Stanko (Jugosl.), 14 s 1; 3. Anatoli (UdRSS), 14 s 4.
400 m Hürden: 1. LITUJEV (UdRSS), 51 s 1; 2. Trollas (Schweden), 51 s 6; 3. Galliker (Schweiz), 51 s 8.

- 3000 m Hindernislauf: 1. CHROMIK (Pol.), 8 m 38 s 2; 2. Rzhichne (UdRSS), 8 m 38 s 8; 3. Hunecke (Deutschl.).
Hochsprung: 1. DAHL (Schweden), 2 m 12; 2. Lansky (Tschechosl.), 2 m 10; 3. Pettersson (Schweden), 2 m 10.
Weitsprung: 1. TER-OVANSJAN (UdRSS), 7 m 81; 2. Kropilowski (Pol.), 7 m 67; 3. Grabowski (Pol.), 7 m 51.

- Dreisprung: 1. SCHMIDT (Pol.), 16 m 43; 2. Riachowski (UdRSS), 16 m 02; 3. Einersson (Isl.), 16 m.
Stabhochsprung: 1. LANDSTROM (Finnl.), 4 m 50; 2. Pausseger (Deutschl.), 4 m 50; 3. Butalov (UdRSS), 4 m 50.

- Kugelstoßen: 1. ROMAS (Engl.), 47 m 78; 2. Liponis (UdRSS), 47 m 47; 3. Skobla (Tschechoslowakei), 47 m 12.
Diskuswerfen: 1. BIAKOWSKI (Pol.), 53 m 92; 2. Antarski (Bulg.), 56 m 82; 3. Trussetiev (UdRSS), 43 m 74.

- Speerwerfen: 1. SIDLO (Pol.), 80 m 18; 2. Danielsen (Norw.), 78 m 27; 3. Kullosar (Ung.), 75 m 25.
Hammerwerfen: 1. RUT (Pol.) 64 m 78; 2. Kravonovosov (UdRSS) 63 m 78; 3. Zwiwotzky (Ung.), 63 m 68.

- Zehnkampf: 1. Vassili KUZNEVSOV (UdRSS), 7.865 P.; 2. Palu (UdRSS), 7.399 P.; 3. Meier (Deutschl.), 7.249 P.
4 x 100 m: 1. Deutschland (Mahlendorf, Haay, Pflüger und German), 40 s 2; 2. England, 40 s 2; 3. UdRSS, 40 s 4.

- 4 x 100 m: 1. England (Sampon, Moiseac, Wrighton, Salisbury), 3 m 7 s 9; 2. Deutschland, 3 m 8 s 2; 3. Schweden, 3 m 10 s 7.
Marathon: 1. Popov (UdRSS), 2 st. 16 m 37 s; 2. Filin (UdRSS), 2 st. 20 m 50 s 6; 3. Norris (Engl.), 2 st. 21 m 25 s.

- 20 km Gehen: 1. VICKERS (Engl.), 1 st. 33 m 9 s; 2. Spirine (UdRSS), 1 st. 35 m 4 s 2; 3. Back (Schweden), 1 st. 35 m 22 s 2.
Frauen:
100 m: 1. YOUNG (Engl.), 11 s 7; 2. Krepkina (UdRSS), 11 s 7; 3. Stubnick (Deutschl.), 11 s 8.

- 200 m: 1. JANSZEWSKA (Pol.), 24 s 1; 2. Sedau (Deutschl.), 24 s 3; 3. Itkina (UdRSS), 24 s 3.
400 m: 1. ITKINA (UdRSS), 53 s 7; 2. Pariluk (UdRSS), 54 s 8; 3. Hiseox (UdRSS), 55 s 7.
800 m: 1. ERMOLAJEVA (UdRSS), 2 m 6 s 3; 2. Leather (Engl.), 2 m 6 s 6; 3. Levitskoia (UdRSS), 2 m 6 s 6.

- 80 m Hürden: 1. BYSTROVA (UdRSS), 10 s 9; 2. Kopp (Deutschl.), 10 s 9; 3. Biskemeyer (Deutschl.), 11 s.
Hochsprung: 1. BALAS (Rusl.), 1 m

- 77; 2. Cbenchick (UdRSS), 1 m 70; 3. Shirley (Engl.), 1 m 67.
Weitsprung: 1. JACOBI (Deutschl.), 6 m 14; 2. Litujeva (UdRSS) 6 m; 3. Protchenko (UdRSS), 5 m 99.

- Kugelstoßen: 1. WERNER (Deutschl.), 15 m 74; 2. Rhyshkevich (UdRSS), 15 m 54; 3. Press (UdRSS), 15 m 68.
Speerwerfen: 1. ZAKHAROVA (Tschechoslowakei), 56 m 00; 2. Zakhartite (UdRSS), 54 m 30; 3. Neumann (Deutschl.) 50 m 80.

- 4 x 100 m: 1. UdRSS, 46 s 3; 2. England 46 s; 3. Polen 46 s.

Kolonial-Lotterie

Ziehung vom 28. August

5. Spezialziehung der Weitausstellung. Untenstehend die Resultate der Ziehung, welche am vergangenen Samstag im Brüssel stattgefunden hat.

Table with 3 columns: Nummer, Gewinn, Gewinne. Lists lottery numbers and their corresponding prizes.

Monatlichen Kitzin nicht unter 25 Jahren für 4-Personen... 44 Avenue du Vant Chasseur, Uccle-Brüssel. Tel. 74-4778.

BON SUPPLEMENT

Grosse firme de publicité distribuant partout imprimés, réclames, échantillons, cherche dans la région

Porteurs très sérieux

disposant de 3 à 4 h. minimum par jour. Vélo Impub. Travail écritre Publicité

BODDEN ET DECHY 67, rue du Lombard, Bruxelles

laft

on sich... brüthliche Bauen, von der landwirtschaftlichen Tierzucht. Aufgabe der... lokale Gruppen... lückensicherung... bis zu 80... leben mit... pro Gruppe. Die... über die... Bauernbetriebe... die Industrie... landwirtschaft... stellen kann. Die... außerhalb... Die geschäftliche... ihre... schließlich den...

ird Strauss

, auf den München... wie Richard... am Jahr durch seine... d Isolde", „Die Me... hengrin" vertreten. Die Einführung... Die Hochzeit des... auf dem Programm.

aus 1963

Alster bis zur Elbe... die Straßenzüge... der untertunnelt. Das... Landwirtschaf... Heiligengeistfeld... an und Derate des... erfügung stehen. Die... en im Pflanzen und... reichliche Sonderschau... aufgaben der... ellung der Bedeutung... spiele aus allen Net... velseitige Aussetzung... assent für den Parc... für den Laien mach... mit Staatssekretär... der auch die IGA...

Letztes diesjähriges Tontaubenschieszen

ST.VITH. Im gemütlichen Kreise veranstaltete die Vereinigung für Jagd und Sportschießen St. Vith am vergangenen Sonntag nachmittags ein internes Tontaubenschieszen, das gleichzeitig das letzte in diesem Jahre sein sollte. Bei einigemmaßen günstiger Witterung wurde auf dem Schießstand neben dem Café Feltes eifrig um die Preise gekämpft. Die Vereinigung ist wirklich wie eine große Familie, die gut zusammenhält. Verbunden mit dem Wurf- taubenschieszen war diesmal eine Schau der in diesem Jahre erlegten Rehböck- gebörne. Durchaus wurden starke Trophäen gezeigt, was wohl mit dem milden Winter und der hieraus hervorger- henden guten Gebirgsbildung zusam- menhängt.

Die drei besten Gehörne gehörten in der Reihenfolge: Herrn Lemfant, Herrn Mathieu und Frau Burheme, die die hierfür vorgesehenen Preise entgegen- nehmen konnten.

Das Schießen ergab schließlich folgende Klassierung:

- 1. Q. Krings, 18 Punkte,
2. Cravson 18
3. Graf 17,
4. Dr. Dufossy 17,
5. Schiourne 15,
6. H. Lemfant 14,
7. A. Schütz 13,
8. Dr. Schulzen 12,
9. H. Gebriel 11,
10. von Frühling 11
11. Dr. Dollendorf 1
12. Fichtelstet 10,
13. Steffens 9,
14. Ramjole 8,
15. Dr. Paris 8,
16. Burheme 7

Nach der Verteilung der schönen Preise blieb man noch einige Stunden im gemütlichen Kreise im schönen Pavillon der Vereinigung zusammen.

Motorroller gegen Moped

ST.VITH. Am Sonntagabend kurz vor Mitternacht stießen in der Hauptstraße an der Katharinenkirche ein Moped aus St. Vith und ein Motorroller aus Stavelot zusammen. Der Fahrer des Rollers und eine Sozia erlitten leichte Verletzungen im Gesicht. Das Moped war erheblich beschädigt. Die Gendarmerie von St. Vith leitete die übliche Untersuchung ein.

Tödlicher Verkehrsunfall bei Kaiserbaracke

KAISERBARACKE. Zu einem folgenschweren Unfall kam es am Freitag, abend gegen 4.30 Uhr auf der Straße St. Vith-Malmédy, als Herr Michel Kohm aus Neubrücke, 44 Jahre alt, mit seinem Motorrad (aus Richtung Ligneuville kommend) am Scheitelpunkt der Steigung hinter Kaiserbaracke mit dem entgegenkommenden Pkw des Herrn Gabriel Goldine aus Brüssel zusammenstieß. Der Motorradfahrer stieß mit dem Kopf gegen das Seitenfenster des Pkw und wurde zu Boden geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen versehen er wenige Minuten nach dem Zusammenstoß.

Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Gendarmerie von Recht nahm die üblichen Vorkehrungen vor und benachrichtigte die Staatsanwaltschaft die noch am selben Abend am Unfallort eintraf.

Verlierer wohnte 700 km vom Fundort entfernt

EISENBORN. Eine Brieftasche mit Papieren und 120 DM Mark Inhalt fand Herr Josef Schumacher aus Eisenborn. Anhand des Inhaltes konnte der Verlierer ermittelt werden, der aus Niederbayern stammt und also über 700 km vom Fundort wohnt.

# Der grosse Karnevalskongress der Ostkantone in Malmedy

MALMEDY. Zum Abschluß der im Rahmen der Weltausstellung 1958 in den Ostkantonen veranstalteten Festlichkeiten wird am Sonntag, dem 31. August in Malmedy ein großer Karnevalskongress der Ostkantone veranstaltet.

Alle Karnevalszentren der drei Kantone entsenden ihre besten Vertretungen und so wird ein Zug zusammenkommen, der über 1000 Teilnehmer zählen wird. Allein 10 Musikkorps sorgen für den festlichen Rahmen.

Seit Monaten ist der Verkehrsverein „Malmedy Avenir“, an der Spitze Präsident B. Bragard und Sekretär H. Michel eifrig tätig, um die schwierige Organisation des Festes zu bewältigen.

Zahlreiche Zeitungen der Lütticher u. Vervierser Gegend brachten bereits Vorberichte und Kommunikés. Am kommenden Donnerstag findet in Lüttich außerdem noch eine Pressekonferenz statt. Somit dürfte der Publikumsenerfolg gesichert sein. Auch bei uns wird man sich lebhaft für diese vergleichende Schau des ostbelgischen Karnevals interessieren.

Karnevalsgesellschaften aus Eupen, Malmedy, St. Vith und Büllingen haben ihre Mitwirkung zugesagt. St. Vith schickt die Funkengarde, die Prinzen- und Prinzen mit Gefolge, die Fünfkönige, die Möhnen und Vertreter der Gesellschaften, insgesamt ein Kontingent von ca. 80 Personen. Wie wir erfahren, schickt sich auch Büllingen an, eine gute und zahlreiche Gruppe zu entsenden.

Ueber die Ausmaße des Zuges gibt folgende Aufstellung einen Überblick:

1. Musikkapelle "Echo de la Wachene", Weismes, Thema: Royal Navy;
2. Karnevalsgesellschaft Eulenspiegel, Eupen, Gruppe und Wagen: Die Pinguine;
3. Tambour-Korps Eupen;
4. Funken-Korps „Blau-Weiß“ Eupen, Gruppen, Kavallerie, mehrere Wagen;
5. KG Micky-Mäuse, Eupen, Gruppe u. Wagen mit dem Eupener Prinzen Karneval;
6. Robertville: Musikkapelle, Gruppe und Wagen: Sputnik;
7. „Echo des Montagnes“ Thirimont, Fanfare: Die Manine;
8. KG Büllingen, Gruppe, Wagen mit dem Prinzen Karneval von Büllingen;
9. Gruppe St. Vith, Musikkapelle, Gruppen und Prinz Lori I. mit Gefolge;
10. „Echo de la Wachene“ Malmedy, Fanfare, Gefolge und Wagen: Spaziergang im Prater;
11. „Cercle Mandoliniste“ Malmedy, Gruppe und Wagen: Schwarzwald;
12. „Echo de la Wallonie“ Faymonville, Fanfare: Türkei;
13. Die maskierten Kinder der Gesangsvereine „Union Wallone“ und „Malmédienne“;
14. „Echo des Charmilles“ Xhoffraix, Fanfare: Spanien;
15. Die nicht traditionellen Masken u. Kostüme der Malmedyer Gesangsvereine;

16. „Echo des Hautes Fagnes“ Oviifat, Fanfare: Ungarn;
17. Die traditionellen Masken des Malmedyer „Qwarme“;
18. Der Wagen des Malmedyer Dra-chens;
19. „La Fraternité“ Malmedy, Harmonie, Gefolge und Wagen: flämische Kümmes.

Der Zug beginnt um 15 Uhr. Vorher findet auf dem Rathaus ein Empfang

der Prinzen und teilnehmenden Verei-ne statt.

Nach dem Zuge, der bis 5 Uhr dauern soll, zeigen die Funkenгарden und anderen karnevalistischen Teilnehmer auf der Place Albert 1er Tänze und andere Darbietungen. Anschließend wird auf demselben Platz zu den Klängen zweier großer Orchester getanzt.

Malmedy wird an diesem Tage zu klein sein, um alle Zuschauer von nah und fern zu fassen.

## Statt jeder besonderen Anzeigel



Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nach-mittag, gegen 4,30 Uhr, meinen innigstgeliebten Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den wohlhabtaren

### Herrn Michael Kohn

versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche und dem päpstlichen Segen, im Alter von 44 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuführen.

Er starb an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles. Um ein stilles Gedenken im Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Seine hochbetagte Mutter: Frau Wwe. Babara Kohn, geb. Hennen.  
Seine drei Schwestern, Schwäger, deren Kinder, sowie die übrigen Anverwandten.

Neubrück, Berg, Grüfflingen, St.Vith, den 22. August 1958.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Mittwoch, dem 27. August 1958, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Neun-dorf. Abgang von der Leichenhalle des St.Josefsklosters in St.Vith, um 8,45 Uhr.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 5,30 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, das wohlhabtaren

### Fräulein Katharina Theodor

im Alter von beinahe 90 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten: Die Geschwister und übrigen Anverwandten.

Heuem, Wascheid (Deutschland), den 25. August 1958.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung, finden statt, am Donnerstag, dem 28. August in der Pfarrkirche zu Mackenbach.

## Oberarzt Dr. SOLM

ROMAN AUS DER WELT DER MEDIZIN von FELIX JOHNS

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 36

### 7. Fortsetzung.

Das Verlangen, ihn zu sehen, versetzte sie in eine solche Unruhe, daß sie den Gedanken faßte, in die Stadt zu fahren, sich in den Bars und Tanzdellen umzusehen, ob sie nicht Solm irgendwo entdeckte. Es hätte ihr genügt ihn zu sehen, ganz gleich, mit wem er ausgegangen war!

Sie verließ den Garten u. ging zur Garage, empfand es als ein gutes Omen als sie dort Licht sah. Heims war also noch da, was würde ihn belüsten, sie mit dem Privatwagen in die Stadt zu fahren. Aber schon als sie die Garagentür aufschob, wurde sie sich über das Unsinnige ihres Planes klar.

Der Chauffeur war dabei, den Sanitätskrankenwagen zu waschen. Er drehte sich um und grüßte freundlich. „Guten Abend, Fräulein Möllenhauer, herrliche Nacht, wie? Soll ich morgen den Herrn Professor von der Bahn abholen?“

Ganz trocken war sie im Hals, sie räusperte sich. „Mein Vater kommt erst Ende der Woche, Heims, er ist noch zu Besuch in Ostende gefahren.“

„So? Nun, unser Oberarzt schneiß den Laden schon.“

War es die Erwähnung Solms in dieser Redeweise, die Klaudia abstieß? Hochmütig steifte ihr den Nacken. „Aber

der Oberarzt kann den Chef nicht ersetzen. Ist alles in der Klinik in Ordnung?“

Verwundert über den scharten Ton erwiderte Heims beflissen: „Alles in Ordnung, Fräulein Möllenhauer. Brauchen Sie morgen den Privatwagen?“

„Ich glaube nicht. Gute Nacht, Heims.“

„Gute Nacht, Fräulein Möllenhauer.“ Entwickelt sich auch immer mehr zur echten Jungfer, dachte der Chauffeur und sah hinter ihr her.

Die Dunkelheit in der Villa bedrückte Klaudia, es war so still in dem Hause, daß sie den eigenen Atem hörte. Nervös knipste sie überall das Licht an. Im EBzimmer, im Musiksalon, im Wohnzimmer. Die Räume gingen harmonisch ineinander über. Riten gab es nicht. Die geschmackvolle Einrichtung wirkte sonst auf Klaudia beruhigend, heute erweckte sie eher ein Gefühl der Befremdung. Ihr Blick glitt über die Bilder, aber sie betrachtete keine. Sie nahm ein Buch aus der Bibliothek, blätterte, versuchte zu lesen, aber der Inhalt interessierte sie nicht. Sie klappte das Buch zu und blieb horchend stehen. Waren nicht oben Schritte zu hören? Vielleicht war Solm nach Hause gekommen. Sie lauschte aber nur die kleinen Geräusche der Stille umgaben sie, das Ticken der Uhren, das Summen einer Pflanze, das Rauschen des Blutstromes in ihren Ohren.

Als das Telefon schrillte, atmete sie befreit auf, wie erlöset aus einer Erstarrung.

Ein Freund ihres Vaters, Rechtsanwalt Hauk, meldete sich und teilte ihr mit, daß um elf Uhr eine Rortage vom Brüsseler Ärztekongress gesendet würde.

„Natürlich, es interessiert mich außerordentlich, ich bin Ihnen dankbar, Herr Doktor... Ja, ich freue mich, wenn Papa wieder zurück ist.“ Nun war auch dieses Gespräch zu Ende.

Noch fünf Minuten, und sie würde vielleicht die Stimme ihres Vaters hören. Sie stellte das Radio ein. Eine helle, fröhliche Musik, quirlende Klavierläufe, zärtlich mäuende Saxophonöne erfüllten den Raum mit einem heiteren Leben. Die Musik brach ab, die Stimme des Ansagers: „Mit dem Gongschlag ist es 23 Uhr. Wir bringen einen Hörbericht von der Aenztagung in Brüssel. Wir schalten uns in das Referat des Professors Dr. Berding ein, der über die Behandlung der Schizophrenie spricht.“

Gleich darauf eine akzentuierte, selbstische Stimme. „Ich komme nun zur Behandlung der Schizophrenie durch die Operation, die Leukotomie, die der bisher aufgezeigten Therapie gegenübergestellt wird. Ich lehne diese Operation auf das energischste ab.“ Die Stimme klang nicht pathetisch, sondern überzeugend, wie sie sich jetzt gegen die Leukotomie wandte, die Professor Berding als einen Eingriff gegen das göttliche Walten bezeichnete. Klaudia gemet in den Bann dieser Stimme, die sich zu einem Fanatismus steigerte, als Berding ausrief: „Ich glaube an die Seele! Ich glaube, daß Gott das Leid der Menschen als Strafe gesandt hat und daß man mit einer Veränderung der seelischen Struktur der individuellen Persönlichkeit ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit begeht. Ein Nerv, der das Gefühlsleben reguliert, ist schnell durchzuschneiden, aber er kann niemals wiederhergestellt werden.“

Wie erstarrt saß Klaudia vor dem Radio, als Berding sein Referat beendet hatte und der Vortrag eines französischen Internisten begann.

Wie war das nur möglich? Berding hatte in aller Öffentlichkeit die Leukotomie verdammt. Und zu gleicher Zeit hatte er die Einwilligung gegeben, seinem einzigen Sohn gerade dieser Operation zu unterziehen.

Aufgeschreckt verließ Klaudia die Wohnung und ging zur Klinik hinüber. Sie benutzte nicht den Fahrstuhl, sondern lief die Treppen hinauf.

Im ersten Stock traf sie auf Doktor Herzfeld, der Nachtdienst hatte. Klaudias Hast und Blässe fielen ihm auf. „Gibt es etwas Besonderes, Fräulein Möllenhauer?“

„Nein gar nichts“, warf sie hin, ohne ihn zu beachten.

Herzfeld sah ihr nach. Ich gelte ihr nicht mehr als irgendein Requisit, qualte ihn die Enttäuschung, der zweite Arzt - weiter bin ich nichts für sie. Man kann ihn austauschen wie ein Möbelstück.

Auf den Fluren brannte die Notbeleuchtung; nur aus dem Zimmer in dem sich die diensttuende Nachtschwester aufhielten, fiel ein heller Lichtschein auf den Korridor. Sonst hätte man meinen können, der große Sandsteinbau sei ausgestorben. Nichts von den Kämpfern, die von den kranken Körpern gegen Schmerzen in, Verfall ausgeföhren wurden, drang durch die weißen Türen. Der Geistesglanz des Mondes lag auf den geisteslosen Zähen, die über ihnen standen.

Mit fliegenden Händen schloß Klaudia das Büro auf, knipste das Licht an und öffnete die Schreibtischschubläde. Unwillkürlich hielt sie den Atem an,

## Das RUNDfunk Programm

Mittwoch, 27. August

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Sinfonisches Programm, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Kleiner Ball für Großmama, 12.15 Mit und ohne Musikbox, 12.45 Tito Fuggi spielt, 13.10 Vivaldi-Konzert, 13.45 Pochette surpren, 14.00 Orchester Mario Cavallero, 14.15 Die Chöre des INR 15.30 Das Orchester Peppe Luix, 15.45 Feuilleton: Dominique, 16.05 Tanzmusik, 16.15 Gesangsvortrag, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Mozart, Komödie von S. Guityry, 21.30 Klaviermusik, 22.10 Freie Zeit,

WDR Mittelwelle: 5.05 Mittwochmorgensmelodie, 6.05, 7.10 und 8.10 Leichte Musik, 8.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Zur Unterhaltung, 9.50 Sonatena, 12.00 Volksmusik von den britischen Inseln, 12.35 Musik am Mittag, 14.15 Max Bruch, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Musik - Musik - Musik, 19.20 Weltausstellung Brüssel 1958, 19.30 Und abends hören wir Musik, 21.00 Ansichtskarten aus Portugal, 22.10 Neuproduktionen, 23.00 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Nur für Fans,

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mo-saik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 An des Hafens andernem Strand, 10.00 Bagatellen, 11.00 Konzertante Musik, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Tanzmusik nach Tisch, 15.05 Kurt Svanitz, 15.45 Die klingende Brükke, 17.00 Kurkonzert, 17.55 Das Orchester Hans Bund spielt, 18.30 Spieleseren mit Schallplatten, 21.00 Wasser-musik, 22.30 Aus der Zirkuswelt, 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Heiß und kalt.

Donnerstag, 28. August

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Sinfonisches Programm, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Leichte Musik am laufenden Band, 12.30 A travers chants, 13.15 Jugendsendung am Donnerstag, 14.30 Orgelkonzert, 15.30 Virgynie Morgan spielt, 15.45 Feuilleton: Dominique, 16.05 Tanzmusik, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45, 19.00 Etoile 58, 20.00 La Grande Breteche, v. H. de Balzac, 21.00 Int. Pestspiele für junge Chöre, 21.30 Weiße Noten, - schwarze Musikanten, 22.10 Kammer-musik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8,45

Für die Frau, 9.00 Konzert, 10.00 stümliche Chormusik, 12.35 Landt, 13.15 Schöne Stimmen aus Italien, Wie's damals war, 16.00 Konzert, Italienische Barockmusik, 17.35 R-Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 19.30 Musik, 20.40 Der schwarze Anzug-spiel, 22.10 Das Orchester Kurt bageu spielt, 22.30 Hermann Hage mit seinem Orchester, 23.00 D'Orto mit seinem Ensemble, 23.15 stik zur späten Stunde, 0.10 Altfre-sche Kirchenmusik.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches sauk, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgen-dacht, 8.45 Kammermusik, 9.30 keit und froher Mut, 10.00 Mit vier-mor und guter Laune, 11.00 Tänze-Suite, 11.30 Zeitgenössische Kam-musik, 12.00 Franz Mihalovic, Kunterbunte Mittagsstunde, 14.00 chesterkonzert, 15.05 Das Lied, Ganz unter uns, 18.00 Zärtliche M, 18.30 Abendkonzert, 20.30 Die t-de Palette, 23.05 Melodie u. Rhyth-mus aus Baden-Baden.

## Das Fernsehen

Mittwoch, 27. August

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 16.00 Magazin der Expo, 19.30 Das in-tionale Landwirtschaftsmagazin, Tagesschau Varieteschau im Früh-ling, 21.50 Lektüre für alle, Ab-schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Kinderst-Andere Länder - andere Spiele, Jugendstunde: Unter uns gefragt: ter uns geantwortet, 17.40 Für die Das Leben im Hochhaus, 19.00 Heu-te, 20.00 Tagesschau und We-karte, 20.20 Die Heimat, 21.20 Da-menhaus Europas.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwün-sche, 19.58 Programmübersicht und W-voherhersage, 20.00 Tagesschau von Luxemburg, 20.20 Große Oper Es-sischer Musikalfilm, 21.30-21.50 T-schau.

Donnerstag, 28. August

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.30 send und ein Donnerstag, Kinder-Jugendstunde, 18.30 Das Magazin Expo, 20.00 Tagesschau, 20.30 und Schlager, 21.00 Expo-Visio, 21.45 Film: The brave don't cry, Ab-schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Für Kinder-rin und Bakus, Puppenfilm, 17.15 Jugendliche: Das Jahr 48, 17.50 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tages-20.15 Bäumen sterben aufrecht, M-die, 21.30 Standgericht vor Geri-

LUXEMBURG: 19.50 Glückwün-sche, 19.58 Programmübersicht und W-voherhersage, 20.00 Tagesschau von Luxemburg, 20.20 Die gnädige-wünscht ein Kind, Film, 21.50-22-gesschau.

## e. P. neben einem

Malmundaria (2. Provinz. D)

7. September Aubel (f. P.)
14. September Theux (e. P.)
21. September Oviifat (f. P.)
28. September Sounbrodt (f. P.)
5. Oktober Raeren (e. P.)
12. Oktober Cheratte (e. P.)
19. Oktober Gemmenich (f. P.)
2. November Pepinster (f. P.)
9. November Bleiberg (e. P.)
16. November Welkenraedt (e. P.)
23. November Battice (f. P.)
30. November Weismes (e. P.)
7. Dezember Faymonville (f. P.)
14. Dezember Kelmis (e. P.)
21. Dezember Spa (f. P.)
28. Dezember Sounbrodt (e. P.)
4. Januar Welkenraedt (f. P.)
11. Januar Aubel (e. P.)
18. Januar Theux (f. P.)
25. Januar Oviifat (e. P.)
1. Februar Raeren (f. P.)
8. Februar Cheratte (f. P.)
15. Februar Gemmenich (e. P.)
22. Februar Pepinster (e. P.)
8. März Bleiberg (f. P.)
15. März Battice (e. P.)
22. März Weismes (f. P.)
5. April Faymonville (e. P.)
12. April Kelmis (f. P.)
19. April Spa (e. P.)

Xhoffraix (3. Prov. F.)

7. September Eisenborn (f. P.)
14. September Louzen (e. P.)
21. September Juslenville (e. P.)
28. September spielfrei
5. Oktober spielfrei
12. Oktober Rouheid (e. P.)
19. Oktober Goe (f. P.)
2. November Bütschenbach (f. P.)
9. November Emmels (e. P.)
16. November Sant (e. P.)
23. November St. Vith (f. P.)
30. November Weywertz (e. P.)
7. Dezember Jallhay (f. P.)

Fortsetzung

# Wo unsere Fußballvereine spielen

e. P. neben einem Verein bedeutet, daß der am Kopf der Tabelle angekündigte Verein gegen diesen auf eigenem Platz spielt. f. P. bedeutet auf fremdem Platz. So z. B. spielt Malmundaria am ersten Meisterschaftstag gegen Aubel auf fremdem Platz

## 2. Provinzial D

## 3. Provinzial F

Malmundaria (2. Provinz. D)	Ovifat (2. Provinz. D)	Weismes (2. Provinz. D)	Faymonville (2. Provinz. D)	Sourbrodt (2. Provinz. D)	St. Vith (3. Prov. F.)	Elsenborn (3. Prov. F.)
7. September Aubel (f. P.)	Raeren (e. P.)	Kalmis (e. P.)	Pepinster (f. P.)	Gemmenich (f. P.)	7. September spielfrei	Xhoffraix (e. P.)
14. September Theux (e. P.)	Bleiberg (f. P.)	Battice (f. P.)	Aubel (e. P.)	Weikenraedt (e. P.)	14. September Juslenville (e. P.)	Bütgenbach (f. P.)
21. September Ovifat (f. P.)	Malmundaria (e. P.)	Weikenraedt (e. P.)	Bleiberg (f. P.)	Pepinster (f. P.)	21. September Rouheid (f. P.)	spielfrei
28. September Sourbrodt (f. P.)	Aubel (f. P.)	Raeren (e. P.)	Cheratte (f. P.)	Malmundaria (e. P.)	28. September Lontzen (e. P.)	Sart (f. P.)
5. Oktober Raeren (e. P.)	Cheratte (f. P.)	Sourbrodt (f. P.)	Theux (e. P.)	Weismes (e. P.)	5. Oktober Sart (e. P.)	Baelen (f. P.)
12. Oktober Cheratte (e. P.)	Faymonville (e. P.)	Pepinster (f. P.)	Ovifat (f. P.)	Theux (f. P.)	12. Oktober Kettensis (e. P.)	Goé (e. P.)
19. Oktober Gemmenich (f. P.)	Spa (f. P.)	Bleiberg (e. P.)	Raeren (e. P.)	Kalmis (e. P.)	19. Oktober Jalhay (f. P.)	Rouheid (f. P.)
2. November Pepinster (f. P.)	Battice (f. P.)	Cheratte (e. P.)	Kalmis (f. P.)	Aubel (e. P.)	2. November Goé (e. P.)	Weywertz (f. P.)
9. November Bleiberg (e. P.)	Kelmis (e. P.)	Aubel (f. P.)	Sourbrodt (e. P.)	Faymonville (f. P.)	9. November Elsenborn (f. P.)	St. Vith (e. P.)
16. November Weikenraedt (e. P.)	Weismes (e. P.)	Ovifat (f. P.)	Gemmenich (e. P.)	Battice (f. P.)	16. November Bütgenbach (f. P.)	spielfrei
23. November Battice (f. P.)	Theux (f. P.)	Gemmenich (e. P.)	Weikenraedt (f. P.)	Spa (e. P.)	23. November Xhoffraix (e. P.)	Emmels (f. P.)
30. November Weismes (e. P.)	Sourbrodt (e. P.)	Malmundaria (f. P.)	Spa (f. P.)	Ovifat (f. P.)	30. November Emmels (f. P.)	Jalhay (e. P.)
7. Dezember Faymonville (f. P.)	Weikenraedt (f. P.)	Spa (e. P.)	Malmundaria (e. P.)	Raeren (e. P.)	7. Dezember Baelen (e. P.)	Kettensis (f. P.)
14. Dezember Kelmis (e. P.)	Pepinster (e. P.)	Theux (f. P.)	Battice (e. P.)	Cheratte (f. P.)	14. Dezember spielfrei	Lontzen (e. P.)
21. Dezember Spa (f. P.)	Gemmenich (f. P.)	Faymonville (e. P.)	Weismes (f. P.)	Bleiberg (e. P.)	21. Dezember Weywertz (e. P.)	Juslenville (f. P.)
28. Dezember Sourbrodt (e. P.)	Aubel (e. P.)	Raeren (f. P.)	Cheratte (e. P.)	Malmundaria (f. P.)	28. Dezember Lontzen (f. P.)	Sart (e. P.)
4. Januar Weikenraedt (f. P.)	Weismes (f. P.)	Ovifat (e. P.)	Gemmenich (f. P.)	Battice (e. P.)	4. Januar Bütgenbach (e. P.)	spielfrei
11. Januar Aubel (e. P.)	Raeren (f. P.)	Kalmis (f. P.)	Pepinster (f. P.)	Gemmenich (e. P.)	11. Januar spielfrei	Xhoffraix (f. P.)
18. Januar Theux (f. P.)	Bleiberg (e. P.)	Battice (e. P.)	Aubel (f. P.)	Weikenraedt (f. P.)	18. Januar Juslenville (f. P.)	Bütgenbach (e. P.)
25. Januar Ovifat (e. P.)	Malmundaria (f. P.)	Weikenraedt (f. P.)	Bleiberg (e. P.)	Pepinster (e. P.)	25. Januar Rouheid (e. P.)	spielfrei
1. Februar Raeren (f. P.)	Cheratte (e. P.)	Sourbrodt (e. P.)	Theux (f. P.)	Weismes (f. P.)	1. Februar Sart (f. P.)	Baelen (e. P.)
8. Februar Cheratte (f. P.)	Faymonville (f. P.)	Pepinster (e. P.)	Ovifat (e. P.)	Theux (e. P.)	8. Februar Kettensis (f. P.)	Goé (f. P.)
15. Februar Gemmenich (e. P.)	Spa (e. P.)	Bleiberg (f. P.)	Raeren (f. P.)	Kalmis (f. P.)	15. Februar Jalhay (e. P.)	Rouheid (e. P.)
22. Februar Pepinster (e. P.)	Battice (e. P.)	Cheratte (f. P.)	Kelmis (e. P.)	Aubel (f. P.)	22. Februar Goé (f. P.)	Weywertz (e. P.)
8. März Bleiberg (f. P.)	Kelmis (f. P.)	Aubel (e. P.)	Sourbrodt (f. P.)	Faymonville (e. P.)	8. März Elsenborn (e. P.)	St. Vith (f. P.)
15. März Battice (e. P.)	Theux (e. P.)	Gemmenich (f. P.)	Weikenraedt (e. P.)	Spa (f. P.)	15. März Xhoffraix (f. P.)	Emmels (e. P.)
22. März Weismes (f. P.)	Sourbrodt (f. P.)	Malmundaria (e. P.)	Spa (e. P.)	Ovifat (e. P.)	22. März Emmels (e. P.)	Jalhay (f. P.)
5. April Faymonville (e. P.)	Weikenraedt (e. P.)	Spa (f. P.)	Malmundaria (f. P.)	Raeren (f. P.)	5. April Baelen (f. P.)	Kettensis (e. P.)
12. April Kelmis (f. P.)	Pepinster (f. P.)	Theux (e. P.)	Battice (f. P.)	Cheratte (e. P.)	12. April spielfrei	Lontzen (f. P.)
19. April Spa (e. P.)	Gemmenich (e. P.)	Faymonville (f. P.)	Weismes (e. P.)	Bleiberg (f. P.)	19. April Weywertz (f. P.)	Juslenville (e. P.)

## 3. Provinzial F

## Reservemannschaften

Xhoffraix (3. Prov. F.)	Emmels (3. Prov. F.)	Bütgenbach (3. Prov. F.)	Weywertz (3. Prov. F.)	Sourbrodt	Weismes	Bütgenbach
7. September Elsenborn (f. P.)	Bütgenbach (e. P.)	Emmels (f. P.)	Rouheid (f. P.)	7. September Weismes (e. P.)	Sourbrodt (f. P.)	Malmundaria (e. P.)
14. September Lontzen (e. P.)	spielfrei	Elsenborn (e. P.)	spielfrei	14. September Faymonville (f. P.)	spielfrei	Spa (f. P.)
21. September Juslenville (e. P.)	Weywertz (e. P.)	Goé (e. P.)	Emmels (f. P.)	21. September Stavelot (e. P.)	Bütgenbach (e. P.)	Weismes (f. P.)
28. September spielfrei	Juslenville (f. P.)	Rouheid (f. P.)	Kettensis (f. P.)	28. September spielfrei	Stavelot (e. P.)	Xhoffraix (e. P.)
5. Oktober spielfrei	Goé (f. P.)	Kettensis (f. P.)	Lontzen (e. P.)	5. Oktober spielfrei	spielfrei	St. Vith (e. P.)
12. Oktober Rouheid (e. P.)	Jalhay (e. P.)	Sart (e. P.)	Juslenville (e. P.)	12. Oktober Elsenborn (e. P.)	St. Vith (e. P.)	Ovifat (f. P.) remis
19. Oktober Goé (f. P.)	Kettensis (f. P.)	spielfrei	Sart (f. P.)	19. Oktober St. Vith (f. P.)	Elsenborn (f. P.)	Faymonville (f. P.)
2. November Bütgenbach (f. P.)	Rouheid (e. P.)	Xhoffraix (e. P.)	Elsenborn (e. P.)	2. November Ovifat (f. P.)	Faymonville (f. P.)	spielfrei
9. November Emmels (e. P.)	Xhoffraix (f. P.)	spielfrei	Baelen (f. P.)	9. November Spa (e. P.)	Xhoffraix (e. P.)	spielfrei
16. November Sart (e. P.)	Baelen (e. P.)	St. Vith (e. P.)	Jalhay (e. P.)	16. November spielfrei	spielfrei	spielfrei
23. November St. Vith (f. P.)	Elsenborn (e. P.)	Baelen (e. P.)	spielfrei	23. November Xhoffraix (f. P.)	Spa (f. P.)	spielfrei
30. November Weywertz (e. P.)	St. Vith (e. P.)	Lontzen (e. P.)	Xhoffraix (f. P.)	30. November Malmundaria (e. P.)	Ovifat (e. P.)	spielfrei
7. Dezember Jalhay (f. P.)	Lontzen (f. P.)	Weywertz (f. P.)	Bütgenbach (e. P.)	7. Dezember spielfrei	Malmundaria (f. P.)	Stavelot (e. P.)

Fortsetzung nächste Seite

Konzert, 10.00 Uhr  
12.35 Lantzen  
aus Italien, 10  
16.00 Konzert, 10  
musik, 17.35 Für  
19.30  
schwarze Anzug  
Chester Kurt  
Hermann Ha  
ster, 23.00 Ve  
Ensemble, 23.15  
die, 0.10 Aitte

Musikalisches  
11.00  
8.35  
am  
9.30  
10.00  
11.00  
11.00  
14.00  
1.05  
8.00  
20.30  
Melodie u. Rhyt

### ernsehen

#### August

LÜTTICH: 18.00  
19.30  
19.30  
19.30  
19.30  
21.20

17.00  
17.40  
19.00  
21.20

19.50  
20.00  
20.00  
21.30-21.50

#### August

LÜTTICH: 17.30  
18.30  
20.30  
21.00

17.00  
17.10  
17.50  
20.00

19.50  
20.00  
21.20  
21.50-22.10

unwilligung Berding  
am. Lautlos fornten  
erte: Hiermit gebe  
daß mein Sohn  
geb. am 6. Sep  
10.11.1988  
wird. . . .  
diese Operation auf  
ab . . . ein Ver  
nschlichkeit . . .  
orte auf die Un  
Buchstaben „Pr  
zur Zeit Brüssel,

iefen Atemzug hob  
st. Die Unterschrift  
sind  
u Berding wieder vor  
e nervös die Ha  
üllte.  
die Angelegenheit  
pnechen, die  
atifikanden. Es ist  
bolm zu warten, sch  
acht mit ihm reden.  
ges Lächeln verjüngt  
s verband sie also  
mit Solm, und zwar  
ür ihn - sein  
eiden Bogen in einem  
die Mappe wieder in  
zurück und ver  
cheln blieb um ihr  
die Treppe  
Vestibül an einem  
z auf einem der bequ  
niederließ. Durch die  
en konnte sie die ein  
entblicken. Sie wußte,  
noch einmal in die  
ging nicht schlafen,  
in diensttuendem Arzt  
hatte.

Fortsetzung folgt

### 3. Provinzial F

Khoffraix (S. Prov. F.)	Emmels (S. Prov. F.)	Bütgenbach (S. Prov. F.)	Weywertz (S. Prov. F.)
14. Dezember Kettens (e. P.)	spielfrei	<b>Justenville (e. P.)</b>	<b>Goë (f. P.)</b>
21. Dezember Baelen (f. P.)	Sart (f. P.)	Jalhay (f. P.)	St. Vith (f. P.)
28. Dezember spielfrei	Justenville (e. P.)	Rouheid (e. P.)	Kettens (e. P.)
4. Januar Sart (f. P.)	Baelen (f. P.)	St. Vith (f. P.)	Jalhay (f. P.)
11. Januar Elsenborn (e. P.)	Bütgenbach (f. P.)	Emmels (e. P.)	Rouheid (e. P.)
18. Januar Lontzen (f. P.)	spielfrei	Elsenborn (f. P.)	spielfrei
25. Januar Justenville (f. P.)	Weywertz (f. P.)	Goë (f. P.)	Emmels (e. P.)
1. Februar spielfrei	Goë (e. P.)	<b>Kettens (e. P.)</b>	Lontzen (f. P.)
8. Februar Rouheid (f. P.)	Jalhay (f. P.)	Sart (f. P.)	<b>Justenville (f. P.)</b>
15. Februar Goë (e. P.)	Kettens (e. P.)	<b>spielfrei</b>	Sart (e. P.)
22. Februar Bütgenbach (e. P.)	Rouheid (f. P.)	Xhoffraix (f. P.)	<b>Elsenborn (f. P.)</b>
8. März Emmels (f. P.)	Xhoffraix (e. P.)	<b>spielfrei</b>	<b>Baelen (e. P.)</b>
15. März St. Vith (e. P.)	Elsenborn (f. P.)	Beelen (f. P.)	spielfrei
22. März Weywertz (f. P.)	St. Vith (f. P.)	Lontzen (f. P.)	Xhoffraix (e. P.)
5. April Jalhay (e. P.)	Lontzen (e. P.)	Weywertz (e. P.)	Bütgenbach (f. P.)
12. April Kettens (f. P.)	spielfrei	Justenville (f. P.)	Goë (e. P.)
26. April Baelen (e. P.)	Sart (e. P.)	Jalhay (e. P.)	St. Vith (e. P.)

### Reservemannschaften

Sourbrodt	Weismes	Bütgenbach
14. Dezember Bütgenbach (f. P.)	spielfrei	Sourbrodt (e. P.)
21. Dezember spielfrei	spielfrei	Elsenborn (e. P.)
28. Dezember spielfrei	spielfrei	spielfrei
4. Januar spielfrei	spielfrei	spielfrei
11. Januar Weismes (f. P.)	Sourbrodt (e. P.)	Malmundaria (e. P.)
18. Januar Faymonville (e. P.)	spielfrei	Spa (e. P.)
25. Januar Stavelot (f. P.)	Bütgenbach (f. P.)	Weismes (e. P.)
1. Februar spielfrei	spielfrei	St. Vith (f. P.)
8. Februar Elsenborn (f. P.) remis	St. Vith (f. P.) remis	Ovifat (e. P.)
15. Februar St. Vith (e. P.)	Elsenborn (e. P.)	Faymonville (e. P.)
22. Februar Ovifat (e. P.)	Faymonville (e. P.)	spielfrei
8. März Spa (f. P.)	Xhoffraix (f. P.)	spielfrei
15. März Xhoffraix (e. P.)	Spa (e. P.)	spielfrei
22. März Malmundaria (f. P.)	Ovifat (f. P.)	spielfrei
5. April spielfrei	Malmundaria (e. P.)	Stavelot (f. P.)
12. April Bütgenbach (e. P.)	spielfrei	Sourbrodt (f. P.)
26. April spielfrei	spielfrei	Elsenborn (f. P.)

Es war ein herrlich ganz blauem Himmel einem Singen und leisen Harfentönen.

Onkel Thies war Mägden auf den Wie Theresen und Martin blieben. Martin wart

Theresen war siebzehn. Vor allem Dauth Martin bei jeder Gelegenheit an ihm eigentlich nicht Martin war kein Did voller neunzehnjährigen Herzens voll der Liebe stand und schreien.

An diesem Tage vom gleißenden Licht Schatten der Hofburg einen Gedanken, da sehen lassen möchte.

Endlich trat sie an und blickte mit einer Braunaugen zu ihm auf den Hof, nahm mit sich fort.

Sie legten sich ins blühende Stille, war

### Neulic

Der Kutscher Fried Pfund; er war ein Grobian überdies. Als in den Straßengraben die Folge — gleiches Knüppelholz fahren; drossen: „Is nich doch Holzklötze oder Eure

Der gleiche Kutscher nur als „Fundersker“ bewußtsein ein, sondern andere Geschichte, von ten: Einmal hielt d Stallrevision, und da daraus machte, hoch vorüberzureiten, konnte jener Balken rechter Lage die Stütze tragen. Sah der ein Schwabennest, fand er aber ein schmutzigen Lappen, der Reitpeitsche fort Donnerwetter ab, daß die Häckselwolken fliegen auf der Kante ein stücke. Das Geld lag gehäufelt, so arglos der rechte für ein K Also rief Friedrich Pfund herbei und er

„Kerl, was hat Er“ „Lauter Talers, Ma“ „Sehe ich selber. A

### Reservemannschaften

Khoffraix	Faymonville	St. Vith	Ovifat	Elsenborn	Malmundaria
7. September	Faymonville (e. P.)	Xhoffraix (f. P.)	Ovifat (e. P.) remis	St. Vith (f. P.) remis	spielfrei
14. September	spielfrei	Sourbrodt (e. P.)	spielfrei	spielfrei	Stavelot (e. P.)
21. September	Ovifat (e. P.)	Elsenborn (e. P.)	Spa (e. P.)	Xhoffraix (f. P.)	Faymonville (f. P.)
28. September	<b>Bütgenbach (f. P.)</b>	Spa (e. P.)	spielfrei	spielfrei	<b>spielfrei</b>
5. Oktober	Elsenborn (f. P.)	spielfrei	Bütgenbach (f. P.)	Malmundaria (f. P.)	Xhoffraix (e. P.)
12. Oktober	Malmundaria (e. P.)	Stavelot (e. P.)	Weismes (f. P.)	Bütgenbach (e. P.) remis	<b>Sourbrodt (f. P.)</b>
19. Oktober	spielfrei	Bütgenbach (e. P.)	Sourbrodt (e. P.)	Stavelot (f. P.)	<b>Weismes (e. P.)</b>
2. November	St. Vith (e. P.)	Weismes (e. P.)	Xhoffraix (f. P.)	spielfrei	Spa (f. P.)
9. November	Weismes (f. P.)	spielfrei	spielfrei	spielfrei	Malmundaria (e. P.)
16. November	spielfrei	spielfrei	spielfrei	spielfrei	spielfrei
23. November	Sourbrodt (e. P.)	spielfrei	Malmundaria (f. P.)	spielfrei	spielfrei
30. November	Spa (e. P.)	spielfrei	Elsenborn (e. P.)	Weismes (f. P.)	St. Vith (f. P.)
7. Dezember	spielfrei	Ovifat (f. P.)	spielfrei	Faymonville (e. P.)	spielfrei
14. Dezember	spielfrei	Malmundaria (f. P.)	Stavelot (f. P.)	Elsenborn (f. P.)	Ovifat (e. P.)
21. Dezember	Stavelot (f. P.)	St. Vith (e. P.)	Faymonville (f. P.)	<b>Spa (f. P.)</b>	<b>Bütgenbach (f. P.)</b>
28. Dezember	spielfrei	spielfrei	spielfrei	spielfrei	spielfrei
4. Januar	spielfrei	spielfrei	spielfrei	spielfrei	spielfrei
11. Januar	Faymonville (f. P.)	Xhoffraix (e. P.)	<b>Ovifat (f. P.)</b>	St. Vith (e. P.)	<b>spielfrei</b>
18. Januar	spielfrei	Sourbrodt (f. P.)	spielfrei	spielfrei	Stavelot (f. P.)
25. Januar	Ovifat (f. P.)	Elsenborn (f. P.)	Spa (f. P.)	Xhoffraix (e. P.)	Faymonville (e. P.)
1. Februar	Elsenborn (e. P.)	spielfrei	<b>Bütgenbach (e. P.)</b>	<b>Malmundaria (e. P.)</b>	<b>Xhoffraix (f. P.)</b>
8. Februar	Malmundaria (f. P.) remis	Stavelot (f. P.)	Weismes (f. P.) remis	<b>Bütgenbach (f. P.)</b>	Sourbrodt (e. P.) remis
15. Februar	spielfrei	Bütgenbach (f. P.)	Sourbrodt (f. P.)	Stavelot (e. P.)	Weismes (f. P.)
22. Februar	St. Vith (f. P.)	Weismes (f. P.)	Xhoffraix (e. P.)	Sourbrodt (f. P.)	Spa (e. P.)
8. März	Weismes (e. P.)	spielfrei	spielfrei	spielfrei	Malmundaria (f. P.)
15. März	Sourbrodt (f. P.)	spielfrei	Malmundaria (e. P.)	spielfrei	spielfrei
22. März	Spa (f. P.)	spielfrei	Elsenborn (f. P.)	Weismes (e. P.)	St. Vith (e. P.)
5. April	spielfrei	Ovifat (e. P.)	spielfrei	Faymonville (f. P.)	spielfrei
12. April	spielfrei	Malmundaria (e. P.)	Stavelot (e. P.)	Elsenborn (e. P.)	Ovifat (f. P.)
26. April	<b>Stavelot (e. P.)</b>	<b>St. Vith (f. P.)</b>	<b>Faymonville (e. P.)</b>	<b>Spa (e. P.)</b>	<b>Bütgenbach (e. P.)</b>

„Ich hab se uff di wenn ick mal vor bolte“ „Aber Pfund, trau Majestät, neulich wesen...“ Hier schüttelte Fried Stall hinaus und dann Worte ausgiebigsten Morgen den Le zehn blanken Taler Wohnung hin, muß Geld noch einen „Lege Er's ebenfalls mache Er sich keine Die Sache sprach sagt man allgemein

**Im Ki**  
**Sich nicht den!**  
**Wenn eine Lust**  
**Ihr Weh schme**  
**Als dich das del**  
**Es trägt wohl m**  
**Des Herz längs**  
**Im Antlitz eine**  
**Die aus der Kin**  
**Leicht welkt die**  
**Weil achlos du**  
**Den Tropfen Ta**  
**Am Morgen sie**

„Ich hab se uff di wenn ick mal vor bolte“ „Aber Pfund, trau Majestät, neulich wesen...“

Hier schüttelte Fried Stall hinaus und dann Worte ausgiebigsten Morgen den Le zehn blanken Taler Wohnung hin, muß Geld noch einen „Lege Er's ebenfalls mache Er sich keine Die Sache sprach sagt man allgemein

Der Regen hatte n mußte ich wohl oder Stunde in der kleine Seestädchens verwe sich noch ein halbes in der Schenke, als ebenfalls überrascht nen sie mehr Ruhe saßen sie ganz gem den Tisch neben de sich den Kümmel gu Sie schienen auch Nicht etwa, daß sie tung führten, nein, doch einer ein Wort schüttelte ein and während ein Ritter

### Alle Flüsse singen ihr Lied

Junge Liebe in den Ferien / Von Karl Quosig

Es war ein herrlicher Sommertag, einer mit ganz blauem Himmel, mit linder Luft und einem Singen und Klingen darin wie von leisen Harfentönen.

Onkel Thies war mit den Knechten und Mädchen auf den Wiesen jenseits des Flusses. Therese und Martin waren allein zurückgeblieben. Martin wartete schon auf dem Hof.

Therese war siebzehn und liebte die Dichter. Vor allem Dauthendey, dessen Verse sie Martin bei jeder Gelegenheit vorsprach, woran ihm eigentlich nichts gelegen war. Denn Martin war kein Dichter, nur ein hoffnungsvoller neunzehnjähriger Jüngling, der sehnsüchtigen Herzens vor dem Tor zum Reiche der Liebe stand und nicht wagte, es zu durchschreiten.

An diesem Tage nun, der ganz hell war vom gleißenden Licht der Sonne, stand er im Schatten der Hofbuche und hatte nur den einen Gedanken, daß Therese sich endlich sehen lassen möchte.

Endlich trat sie auf den kleinen Balkon und blickte mit einem Lächeln ihrer dunklen Braunaugen zu ihm hinunter. Dann kam sie auf den Hof, nahm seine Hand und zog ihn mit sich fort.

Sie legten sich ins hohe Gras. Um sie war blühende Stille, war nur das Gesumme der

Bienen, das zärtliche Zirpen der Grillen und das klingende Rauschen des nahen Flusses. Und wie er so neben ihr lag, sagte er: „Hör', Therese, der Fluß singt ein Lied!“

„Flüsse singen keine Lieder!“ erwiderte sie lachend.

Martin aber starrte versunken in den Himmel, dann sagte er plötzlich:

„Alle Flüsse singen ein Lied auf dem Wege zum Meer — wie unser Blut singt auf dem Wege zum Herzen.“

Da richtete sich Therese auf und sah ihn nachdenklich an.

„Du, Martin“, sagte sie leise, „das könnte von Dauthendey oder einem anderen großen Dichter sein!“

Und dann beugte sie sich über ihn und küßte ihn auf den Mund, — zum ersten Male auf den Mund . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, trunken vom ersten Kuß ihrer jungen Liebe. Um sie herum war immer noch Stille, war nur das Gesumme der Bienen, das zärtliche Zirpen der Grillen und das klingende Rauschen des Flusses, der sein Lied sang auf dem Wege zum Meer. Die Welt war weit fort für sie, so weit, daß sie nichts mehr aus ihr vernahm. Sie hörten nichts, und sie sahen nichts weiter als den Himmel, der ganz hell war und ihnen so nahe, wie nie zuvor in ihrem Leben . . .

### Neulich wär' es bald so weit gewesen

Die hohe Kante / Anekdote vom Alten Fritz

Der Kutscher Friedrichs des Großen hieß Pfund; er war ein gescheiter Patron und ein Grobian überdies. Als er einmal seinen Herrn in den Straßengraben kutschert hätte und für die Folge — gleichsam zur Strafe — nur noch Knüppelholz fahren sollte, knurrte er unverdrossen: „Is mich doch egal, wat iek fahre, ob Holzklotze oder Eure Majestät!“

Der gleiche Kutscher Pfund ging aber nicht nur als „Pfundskerl“ ins allgemeine Volksbewußtsein ein, sondern mehr noch durch eine andere Geschichte, von der wir erzählen möchten: Einmal hielt der König überraschend Stallrevision, und da er sich ein Vergnügen daraus machte, hoch im Sattel an den Boxen vorbeizureiten, konnte er auch die Sauberkeit jener Balken überprüfen, die in waschechter Lage die Stützen der Dachkonstruktion trugen. Sah der strenge Herr da oder dort ein Schwalbennest, dann ließ er's gewähren. Fand er aber ein Spinnwebgewebe, gar einen schmutzigen Lappen, legte er den Dreack mit der Reitpeitsche fort und feuerte zugleich ein Donnerwetter ab, daß die Pferde scheuten und die Häckselwolken flogen. Doch plötzlich fand er auf der Kante eines Brettes lauter Falterstücke. Das Geld lag, zu silbernen Stülchen gehäufelt, so arglos da, als wäre dieser Platz der rechte für ein kleines Vermögen in bar. Also rief Friedrich seinen Kutscher namens Pfund herbei und examinierte ihn:

„Kerl, was hat er da?“  
„Lauter Talers, Majestät!“  
„Sehe ich selber. Aber was tun die hier?“

### Im Kinderland

**SOP' nicht den Traum der Kinder,  
Wenn eine Lust sie herzt:  
Ihr Weh schmerzt sie nicht minder,  
Als dich das deine schmerzt!  
Es trägt wohl manche Alte,  
Des Herz längst nicht mehr flammt,  
Im Antlitz eine Falte,  
Die aus der Kindheit stammt.  
Leicht welkt die Blum', eh's Abend,  
Weil achlos du verwichst  
Den Tropfen Tau, der lebend  
Am Morgen sie erfrischt.**

J. Hammer

„Ich hab se uff die hohe Kante gelegt, für wenn iek mal vor die Tür jesezt werden sollte!“

„Aber Pfund, traut Er mir das zu?“

„Majestät, neulich wäre et bald so weit gewesen . . .“

Hier schüttelte Friedrich den Kopf, ritt zum Stall hinaus und dachte daheim über des Mannes Worte ausgiebig nach. Schickte am nächsten Morgen den Leibdiener Fredersdorff mit zehn blanken Talern los, zu des Kutschers Wohnung hin, muß man wissen, und gab dem Gelde noch einen lakonischen Zettel bei: „Lege Er's ebenfalls auf die hohe Kante. Aber mache Er sich keine unnützen Flausen.“

Die Sache sprach sich rund. Und so wäre, sagt man allgemein, die Redensart von der

„hohen Kante“ zwar kein geflügeltes, doch allerwärts übliches Wort geworden; wenn es heute auch ratsam scheint, die Talers Heber zinsfremdig anzulegen statt im Wollstrumpf oder auf einem Balken, seltener die Pferde-ställe immer seltener werden.

### Die unlogischen Deutschen

Voltaire, der ja einige Zeit in Deutschland, und zwar am Hofe Friedrichs des Großen lebte, behauptete, daß die Deutschen ganz unlogisch handelnde Menschen seien. „Wollen Sie einen Punsch ansetzen“, so erklärte der große Spötter, „dann nehmen sie Rum, weil sie ihn recht stark haben wollen. Doch gießen sie Wasser nach und machen das Getränk dadurch wieder schwach. Dann geben sie Zitrone hinein, wodurch es sauer wird, sogleich aber tun sie auch Zucker dazu, um es zu süßen. Noch unlogischer handeln sie, wenn sie den Punsch einschenken. Sie heben das Glas und sagen: Ich bringe es Ihnen, aber dabei setzen sie es an den eigenen Mund.“

Noch einmal wanderte Hans Korter durch die Lüneburger Heide. Er mußte Abschied nehmen von der Weite dieser Heidelandschaft, die wie ein rosaroter Teppich unter der sinkenden Sonne lag. Sein letzter Urlaubstag! Morgen früh fuhr er zurück in die Großstadt. Dann blieben ihm nur noch die vielen Farbfotos als Erinnerung an drei herrliche Sommerwochen voller Ruhe und Entspannung.

Er sah auf das Zählwerk seiner Kleinbildkamera. Acht Aufnahmen waren noch geblieben, die wollte er noch abknipsen. Nur fand er kaum noch Motive, die ihn interessierten. In den drei Wochen hatte er alles schon fotografiert: die Heidschnuckenherden, den alten Schäfer, romantische Bauernhäuser und immer wieder die Heide mit ihren Birken, mit den grün-violetten Säulen des Wacholders. — Vielleicht noch einen Sonnenuntergang von dem grasumwucherten Hünengrab dort drüben?

Plötzlich stutete er und trat schnell hinter einen dichten Strauch. Zwischen ihm und dem Hünengrab saß ein junges Mädchen auf einem der verstreut liegenden Feldsteine. Sie trug eine weiße Bluse und einen weiten, farbenvollen Rock. Golden schimmerte ihr Haar unter den Sonnenstrahlen. Ein verlockendes Bild! Sie hatte ihn noch nicht bemerkt, weil sie mit ihrem Fotoapparat beschäftigt war. Sichlich nervös hantierte sie daran herum.

Hans Korter zögerte nicht lange. Alles war einmalig, das ahnungslose Mädchen, der sich rötende Himmel, das dunkle Grün, die Heide . . . Er hob seine Kamera — und schon war es geschehen.

Sie warf den Kopf hoch, als er den Schnelltransport seines Apparates betätigte. Und auch dieses hübsche, erstaunte Gesicht bannte er auf seinen Film. Dann erst trat er lachend näher.

„Ich bitte vielmals um Verzeihung! — Gestatten: Korter! — Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein? Ich sehe, Sie haben da Schwierigkeiten . . .“

Ihre blauen Augen blitzten ihm empört an.

### Der Diskussionsabend

Immer mit der Ruhe / Von Werner Sukowski

Der Regen hatte noch nicht aufgehört, und so mußte ich wohl oder übel noch eine geschlagene Stunde in der kleinen Fischerkneipe des Ostseestädchens verweilen. Außer mir befanden sich noch ein halbes Dutzend Leidensgenossen in der Schenke, alte Fischer, die der Regen ebenfalls überrascht haben mochte. Nur schienen sie mehr Ruhe als ich zu haben. Jedenfalls saßen sie ganz gemütlich an dem großen, runden Tisch neben dem Ausschank und ließen sich den Kümmel gut schmecken.

Sie schienen auch einander gut zu kennen. Nicht etwa, daß sie eine angeregte Unterhaltung führten, nein, aber hin und wieder warf doch einer ein Wort hin. Nach geraumer Zeit schüttelte ein anderer bedächtig den Kopf, während ein dritter zustimmend nickte.

Bald stockte ihre wortkarge Unterhaltung ganz. Sie begnügten sich damit, nur noch an ihren kurzen Stummelpfeifen zu nuckeln.

Endlich erhoben sie sich und gingen wort- und geräuschlos, nur einander andeutungsvoll znickend, aus dem Lokal.

Schließlich hatte es aufgehört zu regnen. Ich bat den Wirt um meine Rechnung und fragte, auf den nunmehr verwaisten Tisch deutend:

„Das war wohl Ihre Stammtischrunde, nicht wahr?“

Der Wirt schüttelte stumm den grauen Kopf. Dann brummte er gemütlich:

„Nein, das war der Vorstand unseres Geselligkeitsvereins. Die haben hier jeden Freitag ihren T . . .“



DA LÄUFT UNS DAS WASSER IM MUNDE ZUSAMMEN  
Je heißer der Tag, desto besser schmeckt Marlenchen das Eis. In Rosa, Weiß, Gelb und Schokoladenbraun leuchtet es aus dem Becher. Und Marlenchen lacht zurück — wer könnte es ihr vorzagen? So mancher würde da gerne mitechlecken! (Aufnahme Erika Schmalenbergen)

### Das junge Mädchen in der Heide

Am letzten Urlaubstag / Erzählung von Horst Kammrad

„Denket“ antwortete sie scharf. „Ich komme sehr gut allein zurecht!“ Und dann spöttisch: „Belauern Sie immer einsame Frauen, um sie dann heimlich zu fotografieren?“

„Nur einsame Frauen!“ gab er lachend zurück. „Leider ist es mir in den letzten drei Wochen nicht vergönnt gewesen, ein so hübsches Bild vor die Linse zu bekommen. Meistens waren es nur graue Schafe, oder ein alter Schäfer mit uraltem Bart. Und ausgerechnet heute an meinem letzten Urlaubstag . . .“

„Sie müssen wieder abreisen?“ fragte sie und sah ihn zum ersten Male voll an. „Ich habe den Urlaub erst vor mir! Könnten Sie mir nicht — ich habe einen neuen Film eingelegt und kriege das Ding einfach nicht mehr zu!“

„Gern! — Darf ich mal . . .?“  
Er nahm ihren Fotoapparat und sah sofort, daß die Filmspule verkehrt eingesetzt hatte. Wenig später war der Schaden behoben.

Die Sonne stand schon tief hinter einem Waldstück, als sie nebeneinander zur nächsten Ortschaft wanderten, in der sie ihr Quartier hatte. Jetzt wußte er, daß sie Gisela

hieß, und daß sie beide in derselben Stadt wohnten.

„Was mache ich denn nun mit den beiden Aufnahmen?“ fragte er. „Es war wirklich nicht schön von mir, Sie so ohne weiteres zu fotografieren. Hm — vielleicht kann ich sie Ihnen zuschicken? — Ja, das wäre ein Ausweg.“

Sie warf ihm einen raschen Seitenblick zu und sah sein erwartungsvolles Gesicht.

„Sie meinen, dann müßte ich Ihnen meine Adresse geben? — Nicht dumm! Aber behalten Sie die Bilder als Andenken . . .“

„Wie?“ rief er enttäuscht. „Nur die Bilder! Aber Sie müssen doch wenigstens sehen, wie die Aufnahmen geworden sind. Gerade bei Farbfotos erlebt man oft einen Reifall!“

„Aber wohl kaum, wenn die Farben so gut abgestimmt sind, wie?“ spottete sie. Doch dann blieb sie plötzlich stehen. „Ich esse jeden Tag im Goldenen Hecht in der Neuen Allee zu Mittag. Ich weiß nicht, ob Sie . . .“

„Kenne ich!“ rief er beglückt und sah sie verliebt an. „Ich komme bestimmt und — nicht nur, um Ihnen die Fotos zu zeigen!“

Neun Glockenschläge hallten über die Heide. Sein letzter Urlaubstag ging zum

### Liebe macht zuweilen erfinderisch

Heitere Story von Peter Aumüller

Helene ist ein Mädchen mit Herz und Verstand. Sie hat auch Temperament und ist klug genug, es richtig einzusetzen. Seitdem die Mutter gestorben ist, führt sie den Haushalt. Den Vater behandelte sie mit Vorsicht, und schon bald hatte sie ihn dort, wo sie ihn haben wollte: Er bekam Respekt vor ihr.

Nur in einem Punkt gab er nicht nach: Bei ihrer Freundschaft mit Fred Angermeyer. Hier überwachte er ihre Schritte argwöhnisch. Und so entwickelte sich allmählich ein Kleinkrieg, dessen Schlachten meist von der einfallreicher Helene gewonnen wurden.

Eines Tages hatte sie sich mit Fred in der Gartenlaube verabredet. Die Laube ist ein kleines Holzhäuschen am Ende des Gartens, der das väterliche Haus in weitem Bogen umgibt. Um sieben Uhr war der Treffpunkt vereinbart. Kurz vor sieben aber kam der Vater auf den Einfall, mit Helene den Nachbarn zu besuchen.

Sie mochte nun nicht einfach „nein“ sagen, denn dann wäre der Vater sofort mißtrauisch geworden. Sie sann deshalb auf einen Ausweg.

Zehn Minuten nach sieben saß sie bei ihrem Fred in der Laube. Sie türtelten wie die Tauben, und die Zeit verging im Fluge. Schon war fast eine Stunde vergangen. Helene dachte noch immer nicht daran, das Stelldichein zu beenden. Im Gegenteil, sie wollte immer von neuem Freds Liebesbeteuerungen hören. Fred dagegen wurde allmählich unruhig. Schließlich fragte er:

„Wird es deinem Vater nicht auffallen, wenn du so lange fortbleibst?“

„O nein!“, antwortete sie rasch, „er weiß ja, wo ich bin!“

„Was?!“ rief Fred erschrocken, „du hast ihm . . .“

„Aber nein!“ unterbrach sie ihn, „das nicht! Aber er hat mich zum Installateur geschickt . . .“

„Wieso zum Installateur? — Was ist denn . . .“

„Weil die Wasserleitung bei uns defekt ist!“

„Und du bist du so ruhig?“ fragte Fred erstaunt.

„Ja“, lachte Helene, „Vater hält einweilen den Daumen auf die Stelle am Rohr, die ich vorher — leck geschlagen habe!“

### Washingtons einziger Scherz

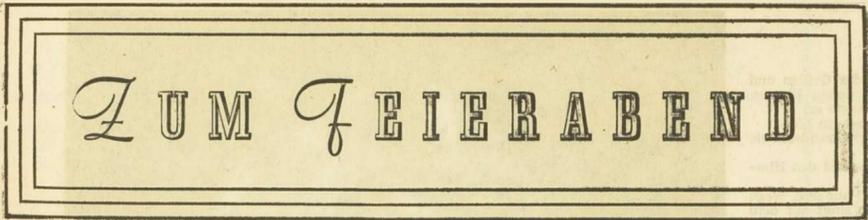
Washington, der große Amerikaner, hatte gar keinen Sinn für Humor. Es wird berichtet, daß er in seinem ganzen Leben nur einen einzigen Witz gemacht habe.

Als im Kongreß über die Errichtung eines stehenden Heeres beraten wurde, brachte ein Abgeordneter den Antrag ein, daß das zukünftige Heer nie stärker als 3000 Mann sein dürfe.

Da erhob sich Washington und bot dieses Gesetz noch durch eine zweite Bestimmung ergänzen zu dürfen. Wenn man den Antrag annehme, dann solle man zugleich folgendes beschließen:

„Eine feindliche Armee darf höchstens 2000 Mann stark unser Land betreten.“

Mit diesem Witz erzielte Washington schallende Heiterkeit, und man ging über den Antrag des andern zur Tagesordnung über.



# Wilhelmshaven will eine neue Universität bauen

### Deutschlands umstrittene Hochschule sucht ein Dauerquartier

Einem stolzen Unternehmen droht in Wilhelmshaven ein klägliches Ende. Während im Heppenser Groden die Rammfähre die 522 Pfähle für die 750 m weit ins Meer hinausragende Tanker-Angelebrücke in den Grund treiben, denkt der Rektor von Deutschlands umstrittener „Arbeiter-Universität“ aus Kofferpacken. Die vor elf Jahren in einem Wilhelmshavener Marine-Barackenlager gegründete „Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft“ will umziehen, ehe die 25 Professoren und Dozenten und die 160 Studenten zu Schaden kommen und das morsche Gebälk des „Hochschuldorfes“ zusammenbricht.

Vor wenigen Tagen hatte erst das zuständige Kultusministerium in Hannover den Vorschlag des Hochschulrates erhalten, die mit allen Rechten einer Universität ausgestattete Hohe Schule nach Oldenburg oder Braunschweig zu verlagern. Kurz darauf lesen die überraschten Wilhelmshavener Bürger in ihrer Lokalzeitung, man könne den Hochschullehrern u. Studenten nicht mehr länger zumuten, im abbruchreifen ehemaligen Kriegsmarine-Barackenlager zu verbleiben. Ein ortskundiger Journalist schrieb sogar: „Nun verfallen die Baracken mehr und mehr, an manchen Stellen regnet es durch, Fußbodenbretter brechen zusammen und nachts hören die Studenten in ihren Zimmern die Feldmäuse am morschen Holz nagen.“ Und wieder wenige Tage darauf heißen die Wilhelmshavener Stadtväter ihre Plan verkindeln, für rund 15 Millionen DM in Wilhelmshaven eine neue Hochschule zu bauen.

Das Dröhnen der Dampfhammer klingt für die 100 000 Wilhelmshavener Einwohner wie ein silberhelles Glockenspiel, das den Anbruch der goldenen „Oelhaften-Epoche“ verkündigt. In gut einem Jahr sind im Heppenser Groden rund 15 Millionen DM für die einneinhalb Kilometer lange Oeltankerpier verbaud, und dann können hier die ersten 100 000-Tonnen-Tanker ablegen. Bis dahin stehen auch die 14 bis zu 60 m hohen Oeltanks, die rund 400 km lange Pipeline bis in den Köhler Raum liegt unter der Erde, und bei einem Aufwand von annähernd 200 Millionen DM ist damit der erste Bauabschnitt beendet. Soweit ist amtlich beschlossen, das Geld liegt bereit, und die Bauarbeiten sind schon sehr weit fortgeschritten.

Bei so vielen Millionen als Vorschub für das bald beginnende Rohölgeschäft von dem sich die alte Kriegsmarinestadt eine finanzielle Dauerbesetzung erhofft, spielen nun 15 Millionen DM mehr oder weniger auch keine Rolle. So argumentieren die Stadtväter, denen das Herz blutet, wenn sie daran denken, daß die Hochschule tatsächlich ins Hinterland zurückverlegt werden könnte. Dabei sind die Wilhelmshavener immer noch von der Idee besessen, diese Hochschule könnte sich zu einer echten Universität entwickeln. Auf dieses Ziel haben die Männer von städtischen Bauplanung auch die Neubaupläne zugeschnitten. Man will eine neue Hochschule für zunächst 1000 Studenten bauen und diesem Komplex allmählich alles hinzufügen, was zum modernen Lehrbetrieb einer kleinen Universität gehört. Um das im derzeitigen „Hochschuldorf“ übliche College-System (Arbeits- und Wohngemeinschaft von Professoren und Studenten) zu behalten, schlägt das Bauamt die Gründung eines neuen Hochschuldorfes mit massiven Wohnräumen für 500 Studenten vor. Außer den üblichen Instituten und Seminarräumen enthält der Plan eine Bibliothek mit einem Grundstock von 200 000 Bänden.

Der Umzug der inzwischen in „Hochschule für Sozialwissenschaften“ umbenannten „Baracken-Uni“ in eine andere Stadt verursacht nach einem Bericht des Wilhelmshavener Stadtdirektors enorme Kosten. Allein für die Neu-

aufwendungen müßte der Staat rund 15 Millionen DM bezahlen. Die in den letzten zehn Jahren für die Hochschule in Wilhelmshaven-Rüsteriel investierten Millionen wären bei einer Verlegung restlos verloren und „eine Verschleuderung solcher Unsummen öffentlicher Gelder des finanzschwachen Landes Niedersachsen ist unverantwortlich.“ Die Regierung sollte deshalb, so wünscht es sich die Stadtverwaltung, die Hohe Schule in Wilhelmshaven belassen, mit einigen Millionen von DM nachhelfen und damit das vor elf Jahren errichtete Provisionarium zu einer Stätte der Wissenschaften verwandeln, die auch in baulicher Hinsicht ihrem Namen Ehre mache.

# Saline Rosenheim wird stillgelegt

### Ihre Aufgaben werden von Reichenhall übernommen

MÜNCHEN. Das Ende einer fast hundertfünfzigjährigen Tradition bedeutete der Beschluß, die Saline bis zum 30. Juni 1958 stillzulegen. Ihre Produktionsaufgaben werden von der Saline in Bad Reichenhall übernommen, die in den Jahren 1924-26 erbaut wurde und auf das modernste eingerichtet ist.

Zur Gründung der Saline Rosenheim kam es, als man erkannte, daß die Holzvorräte der Gebirgswälder auf die Dauer nicht ausreichen würden, das Salz durch einen langwierigen Siedeprozess von der Sole zu scheiden. Daher bemühte man sich, das Salzwasser durch gigantische Rohrleitungen an das Brennmittel heranzuführen, statt dieses wie vorher am Orte der Solegewinnung zu vengenden. Große Tonmoone südlich des Chiemsees und in der Umgebung von Rosenheim ermöglichten die Verwirklichung dieses für die damalige Zeit phantastischen Planes. In drei Bauabschnitten wurde die insgesamt 108 Kilometer lange Soleleitung von Berchtesgaden über Bad Reichenhall und Traunstein nach Rosenheim aus 24.000 Tannenholzern hergestellt.

Am 17. August wurde erstmals in Rosenheim Salz gesotten, das aus den Reichenhaller Solequellen stammt. Genau ein Jahrhundert später betrug die Produktion bei einer Belegschaft von

240 Mann 24 300 Tonnen Salz. Seit 1910 haben sich jedoch die technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse grundlegend gewandelt. Die Salinen in Traunstein und Berchtesgaden mußten schon 1911 und 1924 stillgelegt werden, um den Fortbestand der Reichenhaller Sudanlagen zu gewährleisten. Von der Saline Rosenheim, die seit langem mit Verlust arbeitet wurden im Vorjahr nur noch 14 000 Tonnen Salz erzeugt, während man es im Bad Reichenhall immerhin auf 51 000 Tonnen brachte. Ein Vergleich zwischen diesen beiden Zahlen beweist die Unrentabilität der zum großen Teil veralteten Sudanlagen der Innstadt. Von einer modernen Saline müssen jährlich mindestens 50 000 Tonnen Salz produziert werden, wenn sich die Aufrechterhaltung des Betriebes lohnen soll.

Aber auch verschiedene andere Umstände haben mitgeholfen, um das Ende der Saline in Rosenheim zu beschleunigen, von der nach dem Kruege immerhin noch etwa 100 Familien lebten. Das altbewährte bayerische Siedesalz wird im zunehmendem Maße durch das viel billiger gewinnbare Steinsalz verdrängt. Zuletzt war es nur mehr im Rahmen der staatlichen Verbundwirtschaft möglich, die Saline Rosenheim über Wasser zu halten. Dieser Zustand war auf die Dauer unhaltbar.

# Krischna Menon gegen Wasserwucher

### Trinken ist in Indien ein teures Vergnügen - Staubstürme trocknen die Kehlen aus

DELHI. Nie war Delhi so durstig. Denn auch die Hauptstadt leidet unter der allgemeinen indischen Wasserknappheit. Im fernen Roundkela, der deutsch-indische Stahlstadt, zahlt man eine Rupie pro Eimer. Und das ist mehr, als mancher arme Teufel pro Tag verdient. Darum ließ Krischna Menon, um solchen Wasserwucher wenigstens in Delhi zu verhindern, Kübelwagen der Armee freien Ausschank abkommandieren. Und in den Bussen werden jetzt Getränke serviert von Glas Wasser zu einem Pfennig aufwärts bis zur Orangade.

Abends sucht arm und reich Kühlung unter sprühenden Wasserkränen auf den weiten Rasenflächen im Herzen NeuDelhis. Elektrische Lotusbüden glühn in den künstlichen Teichen, die sich zum Präsidentenpalast ein Pärchen im sitzamen Abstand beieinander sitzen - und anders sitzt man hier nicht beieinander! - dann ist es bestimmt verheiratet. Doch plötzlich verfinstert sich der Mond, die Sterne erlöschen, und selbst die elektrischen Lotusbüden scheinen hinzuwelken. Sans flattern, Bäume biegen sich, und hustend und tränenden Auges stürzt sich alles in die

wartenden Autos und auf die Familienmitglieder für bis zu vier Personen. Wieder ein Staubsturm, ein Gruß der Würste, die sich immer näher an die

Nie zuvor gab es so viele Staubstürme, nie waren die Kehlen so ausgedörrt. Doch die bewährten westlichen Tröster eiskalt schäumendes Bier und perlender Whisky-Soda, gehören bald ebensoher der Vergangenheit an wie die Kolonialismus. Offenheit öffnen sie überhaupt nicht mehr ausgeschenkt werden, und bis zum Totalverbot ist es nur noch ein kleiner Schritt. Der Devisenmangel hat zum Erliegen der Einfuhr geführt. Und zu Schwarzmarktpreisen. Die wenigen einheimischen Fabrikanten machen glänzende Geschäfte. Sie produzieren halb so gut und doppelt so teuer wie ihre ausländischen Konkurrenten. Ist Delhi engherzig? Nicht gegen jedenmahl! Wenn im September an die tausend Delegierte zur Weltbanktagung eintreffen, werden ihnen Trinkfreudigkeit keine Grenzen gesetzt sein. Die Devusen für Einfuhr der notwendigen Alkoholle wurden schon bereitgestellt.

# Spanien wird wieder vom Schatzfieber gepackt

### Studenten suchen die Goldschiffe von Vigo - Ein Zeitungsartikel spannt an

MADRID. Alle Jahre wieder sieht sich Spanien vom Schatzfieber gepackt. Im vergangenen Jahr strömten Dutzende in den Madrider Retro-Park und wühlten die Erde nach angeblich dort verborgenen Schätzen durch. Ein Wüschelrutengänger hatte diese Mär verbreitet. Gefunden wurde trotz angestrengter Suche nichts. Vor zwei Jahren strebte alles, was Beine hatte, in die Steppe Hochkastiliens, weil man glaubte, dort Oel finden zu können. Der Andrang war so groß, daß richtige Goldgräberstädte zur Versorgung der Suchenden entstanden. Aber es war Essig mit der Oelsuche. In diesem Jahr sind es die im Hafen von Vigo liegenden Goldschiffe, an denen sich die Phantasie der Spanier - wie jedes Jahr im glühenden Sommer - entzündet. Madrider Studenten haben sich aufgemacht, den Schatz zu heben.

Dem Anstoß zu diesem Wettlauf nach dem Glück gab der Schweizer Robert Stenut, der in einem Wochenblatt ausführlich seine jahrelange Bemühungen beschrieb, die spanischen Goldschiffe zu finden. Geschichtskundige erinnern sich, daß sich Spanien im Jahre 1702 wieder einmal in einem Krieg mit England befand. Zu Lande waren die Spanier zwar noch nicht besiegt worden, aber auf dem Weltmeeren hatten sie gegen die englische Flotte nicht viel ausrichten können. So nutzten deshalb auch die vielen Goldschiffe nicht allzuviel, die aus dem ausgebeuteten Südamerika nach herüberkamen. Denn in Wirklichkeit gelangten die meisten Schiffe gar nicht ans Ziel. Sie wurden vorher abgefangen. Wenn es nicht englische Kriegsschiffe taten, dann waren es Piraten.

Deshalb freute man sich besonders als eines Tages 20 Galeonen unversehrt und vollbeladen mit den Schätzen Südamerikas in den Hafen von Vigo

einliefen. Leider hatten aber auch Engländer davon Wind bekommen. Sie folgten ebenfalls nach Vigo, um dem meern das Gold doch noch abzuwickeln. Tatsächlich waren auch erst drei Tage entlassen, als die Engländer ein die meisten Schiffe versenkten. Einmalige als Beute ins Inselreich schickten. An reinem Metallwert soll der Bucht von Vigo über 50 Millionen Mark ruhen. Nicht gerechnet ist der Kunstwert der Azteken u. Inkas.

Bereits 1954 machte sich Robert Stenut nach Vigo auf, um dem Schatz zu heben. Aber unverrichteter Dinge kehrte er wieder um. 1956 kam er mit einer stärkeren Mannschaft, mit zwei Automobilen und einem Franzosen, schweren Tauchausrüstungen versehen, um dem Schatz zu heben. Er hatte dem Namen „Gott schütze dich“ in die Gewässer von Vigo zurückgelassen. Er hatte nämlich inzwischen in London Bibliotheken eine alte Zeitung gefunden, in der die Position eines der Schiffe genau angegeben war. Mit einigten Kräften ging man wieder an Werk. Leider fand man in den Jahren bis jetzt nur ein paar alte Münzen, aber kein Gold. Außerdem fand man sehr viel Salzwasser unter herum und ungeheuren Durst, die „Gott schütze dich“ hat nur ein Stübchen Wasser.

Die Reportage des Schweizer Stenut fand nun Eingang in eben jene spanische Wochenzeitschrift. Obwohl Stenut seinen Mißerfolg durchaus nicht verschwiegen, fingen die phantasiebegierigen Spanier wieder an zu träumen. „Soll ein Ausländer unser Schatz finden?“ fragte man sich. Einige dachten, die sowieso Fern und die alte Geschichte hatten, machten sich nach Vigo auf dem Weg. Ganz langsam begleitet ihr Unternehmen man den guten Wünschen.

# Eine Zuckermaus kostete 6000 Mark

### Wutanfall im Süßwarenladen mußte teuer bezahlt werden

LONDON. Zu einer Geldstrafe von 50 Pfund, also rund 70 000 Fr. verurteilte ein Londoner Gericht den 55jährigen James Trowers wegen Beleidigung. Der Angeklagte gehört zur Prominenz des schönen Vorortes Streatham und ist obendrein führender Mann in der Liberalen Partei. In der Verhandlung ging es aber nicht um politische Dinge, sondern um eine Maus aus Zucker. Sie erregte das Gemüt Trowers' so sehr, daß er seine Würde als Gentleman verlor und den Prozeß dazu.

Die Geschichte begann in der Vorweihnachtszeit. Trowers betrat mit seinem Sohn Rodrick (4) und dessen Freund David Cox (8) den Süßwarenladen von Frau Hollingworth. Rodrick wünschte Bombons, David dagegen eine Zuckermaus. Als der jüngere das Tierchen seines Freundes sah, wünschte er sich ebenfalls ein Mäuschen, aber ein rosafarbenes. Frau Hollingworth hatte schon die Bombons abgewogen. Sie leerte die Waagschale und reichte Rodrick die erbetene Maus, leider keine rosafarbene. Der kleine war nicht einverstanden und wollte wieder Bombons. So ging es eine Weile hin und her, bis Frau Hollingworth, in deren Laden sich die Weihnachtskunden

drängten, die Geduld verlor und schwankenden Jungen mit Worten aufordnete, sich endlich zu entscheiden.

Das genügte, um Vater Trowers Expulsion zu bringen: „Was für eine Pflicht, Ihre Kunden anständig zu bedienen. Sie wiegen die Bombons ab. Sie sind eine Kruckel!“ brüllte sonst so würdige Gentleman, schlug mit der Faust auf den Tisch, daß alle Weihnachtsmänner Zuckermäuse zu tanzen begannen. Dabei blieb es nicht. Trowers schrie die beiden Jungen hinaus, ging auf die Straße, hielt die Ladentür und forderte Einlaß begehrenden auf: „Machen Sie ihre Weihnachtskäufe woanders. Hier wird es nicht mehr geben.“

Diese unüberlegten Worte gaben dem Gericht den Ausschlag. Frau Hollingworth klagte auf Wiederherstellung ihres geschäftlichen Rufes. Und der gegesehene Gentleman, der wegen Zuckermäuse raketentartig aus der Ladentür gefahren war, mußte bezahlen, daß er seine Behauptung nicht beweisen konnte.

# In der Sterbestunde über die Grenze

### 90jähriger starb auf tschechischem Boden

REGENSBURG. Ein seltener Vorfall ereignete sich im Bayerischen Wald: In der Sterbestunde irrte ein Greis über die tschechische Grenze, hinter der seine Heimat liegt. Dank dem Entgegenkommen sowohl der deutschen wie der tschechischen Grenzbehörden konnte der Fall in humaner Weise beigelegt werden.

Der Austragslandwirt Michael P., der im Alter von 90 Jahren stand, verließ gegen 1 Uhr nachts das Anwesen seines Sohnes. Das Haus liegt in der Gemeinde Dagbreg unmittelbar an der Grenze. Wie sich nach den bald eingeleiteten Suchaktion der bayerischen Grenzpolizei und der tschechischen Grenzbehörden herausstellte, war der Greis, wie vermutet, über die Grenze geraten und von tschechischen Soldaten aufgegriffen worden. Sie führten ihn vom Dranzhimmels zu ihrer Unterkunft. Unterwegs erlitt der Greis einen Herzanfall und starb.

Die tschechischen Behörden daraufhin alles, um die Angelegenheit des Verstorbenen ohne Paßformalitäten in das tschechische Städtchen kommen zu lassen, wo Michael P. gebahrt war und nach tschechischem Gesetz sezert werden mußte. Er wies sich, daß der Tod auf vollkommene menschliche Weise durch einleuchtende Herzschwächung eingetreten. Inzwischen wurde der Verstorbene einem vom tschechischen Staat gestellten Sang in die Wohngegend geführt und beigelegt.

Eine mysteriöse Note bekam Michael P. von der Gemeinde Pramet jenseits der Grenze im Sudetenland. Er wohnte allerdings bereits rund 50 Jahren auf bayerischem Boden. Es ist daher durchaus anzunehmen, daß es den Greis in der Sterbestunde unbewußt über die Grenze in die Heimat gezogen hat.

# ST

Die St. Vither Zeitung erste und samstags mit den

Nummer 98

# Offe

PARIS. Während die Ga und Algerien sein Reformteiligt, hat die algerische meee, nach einem offensiv aufgestellten Pläne, eine botage- und Terrorakten erste Erfolge verzeichnet. Eine Serie organisierte gen des FLN in Paris an hat allein zum Tode von beamten zur Feuer über zehn Millionen Lira zur Generalmobilmachung ten französischem Polizei merieinheiten geführt.

In Paris selbst scheiterte schlage auf die Garage « fektur, eine Munitionslast ein Werk für Heereslast Benzolmager des Seine-Bis Hauptstadt. Drei Polizist zeitlich frühesten Altenat tunganage mit dem Leber fort wurde das Sicherheit den Vororten alarmiert u schnelle Reaktion der Poli Scheitern aller übrigen . Verhaftung von 13 bewa nisten, zur Festnahme v teren FLN-Aktivisten u stellung eines beträchtli des Waffen, Munition, gen und Brandbomben Schießereien zwischen 1 meist gestohlenen Autos genischen Terroristen w teater Beamter und drei tötet und einer verletzt. Dagegen führte die

# Die Kata

### Explosionen bei Marse

MARSEILLE. Während Bilanz der ersten Sabo gen wurde, brannte in M hin das große Erdölillig pläne, wo es am Abenp eigne kommen sollte: Ein eignete sich in einem E das Feuer dehnte sich a Lager aus, wo sich vier ten befand. Riesige Flä teten den Himmel und l dem dehnten sich siebet Umkreis aus. Unter de schalteten kam es zu ein nik und es gab 17 Ver wohner der umliegende ten sich fluchtartig. Weg Hitze war es unmöglich zwei Kilometer an den i anzuwagen. Auf dem r la Victoire-Hügel fande ten Abend zahlreiche l die das einer Vision Da Schauspiel verfolgten. U ten die Sirenen der R Marinetrupps gingen de Schaumlöschgeräten zu wanken Erdwälle auf, v

# Nato bei

PARIS. Zum ersten Mal ziel zugegeben, daß i men Beratungen über d lands, die Grenze seli wasser auf zwölf Meile stattfanden. Sie werden digen NATO-Vertrete nen Länder und Pische geführt. Bisher blieben woche begonnen Disk Ergebnis, werden aber fordenlich fortgesetzt w rung auf eine Komp demnach nicht aufgege Der entstandene Kon untenschätzten. Einmal, NATO-Länder sich ge da sie den größten T wegs in isländischen Ge ben. Zweitens, weil Au was Seerecht und die N isländischen Beispiels gunn Norwegen zu be